

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 19 (1897)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich „ 3. —
 Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
 „Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstraße Nr. 7.
 Telephon 639.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kommst du selber kein Ganzes
 Werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz 20 Cts.
 „ das Ausland 25 „
 Die Retrazezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 21. März.

Inhalt: Gedicht: Auf den Lebensweg. — Licht und Schatten I. — Das Spiel. — Wesen des Talentes. (Schluß). — Die Frau in China. — Elsa Riegger. — Sprechsaal. — Gedicht: Ich möchte heim. — Feuilleton: Auroras Prüfungen. — Beilage: Briefkasten. — Nekramen und Ankerate.

Auf den Lebensweg.

Nun scheidest du mit frohen Jugendträumen
 Vom Elternhause in ein neues Leben,
 Das deinen Geist zur Höhe wird erheben,
 Wenn du ihm lebst, — lebst ohne Säumen!

D trinke Klarheit von den Lebensbäumen
 Des Wissens! Nur zu reinem, gutem Streben
 Verwende diese Zeit; laß nie entschweben
 Wie Wellen sie, die über Felsen schäumen!

Es singen deines Herzens zarte Saiten
 Vom Ideal, das du einst sollst erreichen, —
 O sei ihm treu — und fliehe stets die Sünde!

Das Mutteraug' kann nimmer dich begleiten,
 Doch wird ihr Geist nie von dem deinen weichen:
 Denn Mutterlieb durchdringt die fernsten Gründe!

Pauline Pfister.

Licht und Schatten.

Aphorismen für Eltern und Lehrer.

Der große Leserkreis dieses Blattes, besonders unter Müttern, veranlaßt uns, dem Artikel in Nr. 14 zu Gunsten des Talentes eine Reihe von Aphorismen folgen zu lassen, welche die Licht- und Schattenseiten unserer jetzigen Jugendzucht besonders für die Schule kennzeichnen. Einzig die Tendenz leitet uns dabei, das Glück und Wohlergehen unserer Kinder da noch fester zu begründen, wo dieses durch eingewurzelte Vorurteile, durch die Macht der Gewohnheit oder durch den Mangel einer höhern, idealen Auffassung der erzieherischen Aufgabe irgendwie in Frage gezogen, bedroht oder zerstört zu werden scheint.

I.

Der jetzigen „Ernte-Saison“ gemäß beginnen wir mit dem Thema: „Examen und Schulbesuche.“ Behörden, Eltern und Lehrer wollen in den bevorstehenden Prüfungen ernten und ernten sehen, was gesät worden ist. Die Behörden betrachten die Examen als das mehr oder weniger sichere Mittel, das Maß und die Sicherheit des das Jahr hindurch Gelernten zu erproben. Aller-

dings schwanken die Ansichten hierüber bedeutend, indem viele allzusehr oder fast ausschließlich auf das Prüfungsergebnis, andere aber auch und vorzugsweise auf zufällig und wiederholt gemachte Schulbesuche und Unterredungen mit dem Lehrer abstellen. Dieser Umstand hat oft ganz ungleiche, mitunter ungerechte Beurteilung und Behandlung der Schule und des Lehrers, Ueber- oder Unterschätzung, Entmutigung oder durchaus unbegründete Zufriedenheit mit sich selbst und seinen Leistungen zur Folge. Vom offiziellen Urteile fiderit mitunter auch gar zu leicht ein einseitiger Schluß ins unberufene, nicht urteilsfähige Publikum — und die Beurteilung oder aber das „in den Himmel hinaufheben“ des „äußerlich Glücklichen“ ist bald fertig.

Man will ferner durch die Examen die Eltern und die steuerzahlenden Bürger mehr ins Interesse der Schule ziehen und zwischen Schule und Elternhaus gewisse harmonische Beziehungen herstellen und sichern. Dieser Zweck kann aber nur in einem verschwindend kleinen Bruchtheile erreicht werden, selbst wenn die Prüfungsfunde zum treuen Spiegel der reiblichen, treuen Tagesarbeit wird; denn die Zeit ist zu kurz und die Gelegenheit zum fruchtbaren Gedankenaustausch zu selten. Und der dritte Zweck, den Lehrer zur treuen Pflichterfüllung anzuspornen? — O welche Täuschung! Gerade das Gegentheil könnte oder kann sich als Folge bei einem weniger gewissenhaften Lehrer als schlimme Folge der Examina herausstellen: Man treibt den Unselbstständigen zum „zielbewussten“ Arbeiten auf die Prüfung, auf den äußeren Schein hin an. Jeder erfahrene Pädagoge weiß ganz gut, wovon ein sogenanntes günstiges Examenresultat abhängt: Von der Kunst, möglichst alle Schüler zum korrekten, raschen und sichern Antworten zu bringen. Also — so schließt der weniger Gewissenhafte — muß ein „gewisser“ Stoff so allseitig tüchtig vor- und durchgearbeitet und repetiert werden, das es „läuft“. Dann kann's nicht fehlen. Übung macht auch hier, selbst auf dieser trügerischen Bahn, „den Meister“ — das Urteil wird von Frühjahr zu Frühjahr befestigt, und der Mann gilt als ein Muster von Lehrer; seine Schule erfreut sich weniger und nur oberflächlicher offizieller Besuche; es ist ja alles in Ordnung, wozu auch Folge. — Ein treu neben ihm arbeitender Kollege, weniger glücklich, oder nur mitunter „erfolgreich“ an der Prüfung, hofft zwar ein gewisses gestörtes Gleichgewicht in der Beurteilung seiner Klasse und seiner Persönlichkeit nach ein, zwei oder mehr Schulbesuchen wieder hergestellt zu sehen; aber vergeblich! Man hat nicht Zeit zu solchen, hält sie auch nicht für notwendig, und ein etwaiger Stachel bleibt verwundend und schmerzhaft im Fleische. (Fortsetzung folgt.)

Das Spiel.

Was versteht man gewöhnlich unter spielen? Sich angenehm die Zeit vertreiben und sich von ernster Arbeit erholen. Spiel und Scherz ist die Würze des Lebens, besonders der Jugend. Tanz und Spiel erfreut schon das Kinderherz. Wie verschieden wird aber gespielt, vom Kind und dem bejahrten Mann? Die leicht bewegliche Jugend springt, hüpfet, läuft, singt, lacht gleich vor Lust und weiß oft nicht, wie sie ihrem Mutwillen und der Lebenslust Ausdruck geben soll. Ruhe und Stille ist ihr peinlich. Deshalb bedauere ich Kinder, welche nach völliger Freiheit dann plötzlich an die Schulbank gefesselt werden, jede Regung der Lebenslust zabel zur Folge hat.

Es kam schon vor, daß ein kleiner, geistig aufgeweckter Knabe nicht begreifen wollte, daß er plötzlich sich nicht mehr von dem ihm angewiesenen Platz begeben, nicht sprechen und lachen dürfe, dies alles verboten wurde und er doch nichts Unrechtes daran fand. Als er aber bei seiner großen Lebhaftigkeit doch wieder seinen Platz verließ und zu den Kindern in den anderen Bänken ging, sah sich die Lehrerin genötigt, dem Kleinen das „Muß“ beizubringen, indem sie ihm ein Bein an die Schulbank band.

Wie viel verschieden: Spiele gibt es in der Welt? Jede Nation hat wieder ihrer Eigenart angepasste Spiele. Es gibt aber auch sehr ernste Spiele, welche den Verstand ganz in Anspruch nehmen; dann wieder Hazardspiele, bei denen schon mancher Mann seine ganze Existenz einbüßte und infolge davon sich das Leben nahm.

Dies sind aber Spiele, von welchen ich nicht sprechen will. Ein Spiel soll im richtigen Sinn des Wortes eine Erholung sein und Freude bereiten. Es soll Lust, Lachen und Frohsinn erzeugen.

Es ist eine schöne Einrichtung, daß den Kindern jetzt an vielen Orten zwischen den Schulstunden eine Erholungsstunde gegönnt wird. Es freute mich herzlich, zu beobachten, wie der Herr Lehrer mit den kleinen Knaben diese Zeit zum Exerzieren benutzte; die kleinen Retreten so stramm und stolz dahinmarschierten, als ob sie Kriegsdienste thun müßten. Der eine hatte et ne kleine Fahne, ein anderer einen Säbel als Offizier und andere Papiernützen u. s. w.

Auch Spaziergänge, verbunden mit Gesang und Spiel, sind für Kinder eine rechte Erholung nach langem Aufenthalt in der dumpfen Stubenluft. Auch Turnen kann in Form von Spielen geübt werden, welches Lebenslust und Fröhlichkeit schafft, was auch der erwachsenen Jugend zu empfehlen ist.

Es ist bekannt, daß bei m Spiel die Charaktere,

Neigungen und Leidenschaften am besten erkannt werden können. Da kann die Verträglichkeit, Gefälligkeit und Liebenswürdigkeit groß gezogen werden und dies spielend. Die schwere Aufgabe fällt da den Eltern und Erziehern zu, die Kinder zu allem Guten, Edeln und Großen anzuleiten.

Das Leben ist ernst, und das Leben ist kein Kinderspiel! Doch: „Freuet euch des Lebens, so lange noch das Lämpchen glüht!“ Frau R. Fr.

Wesen des Talentens und verschiedene Arten desselben.

(Schluß.)

Nach unten hin das Talent an die Mittelmäßigkeit grenzt und allmählich in sie übergeht, so grenzt es nach oben an die höchste Stufe menschlicher Begabung, das Genie. Der Sprachgebrauch des Volkes wirft sie beide zusammen und verwechselt sie beliebig, ist wohl im Grunde, einem strebsamen Schuster, der in seinem Fache recht Tüchtiges leistet, ein Genie zu nennen. Vor dem strengen Urteil der Philosophie und der Geschichte verhält es sich anders. Da steht das Genie noch um eine gute Stufe höher und ist von dem Talente sehr bemerkbar unterschieden; denn es ist die Kraft, in irgend einer Wissenschaft oder Kunst oder Prolog et. w. a. s. Neues und Außerordentliches zu leisten, neue Vorbilder zu schaffen, zweckmäßige Erfindungen zu machen und neue Bahnen des Fortschritts zu eröffnen.

Während das Talent das Gegebene mit einer gewissen Leichtigkeit aufsaugt, aneignet, verwertet, aber auch dabei bleibt und darin seinen Beruf erfüllt, geht das Genie, von einem eigenen innern Trieb und Licht geleitet, über das Gegebene weit hinaus und freut sich erst seines Wirkens, wenn ihm das Neue, bisher Unbekannte, gelingt. Das Genie erweckt Bewunderung, bei dem ungebildeten Volk sogar Grauen und Furcht. Im Altertum, bei den Israeliten, Griechen und Römern, wurde jene außerordentliche Kraft des Geistes einem Genius oder Schutzgeist zugeschrieben (in der Bibel „Geist des Herrn“ genannt), der in und mit dem ausgewählten Menschen sei, ihn mit übernatürlichen, göttlichen Kräften ausrüste und so zu den höchsten Leistungen tüchtig mache. Von diesem Genius-Glauben her wurde erst in neuerer Zeit (zuerst bei den Franzosen) der ungewöhnlich hoch und original begabte Mensch ein Genie genannt. Die Weltgeschichte weist deren, wenn der Begriff streng gefaßt wird, nur eine kleine Zahl auf, in einer bestimmten Richtung vielleicht nicht in jedem Jahrhundert ein einziges. Das älteste uns bekannte Genie in der Völkergeschichte ist Moses, das jüngste Pestalozzi. In der Philosophie gelten als solche unbefruchteten: Sokrates, Aristoteles, Cartesius und Kant; in der Poesie: Homer, Dante, Shakespeare und Goethe.

Das Genie arbeitet sich rasch durch das Gegebene und Bekannte hindurch; es bedarf nicht viel Anleitung, wohl aber der freien Bewegung. Es macht seinen Weg aus eigener Kraft, wenn es nicht durch die Ungunst der Verhältnisse oder durch Begierden und Leidenschaften früh gebrochen und aufgegeben wird. Bewahrung vor den Ausschreitungen des Ehrgeizes und der Sinnlichkeit und vor dem Glende des Lebens ist das Beste, was die Mittelmäßigkeit ihm darbieten kann. — Das Talent bedarf der Anleitung und Schulung, bleibt zurück, wenn diese ihm fehlen. Es ist unrichtig, wenn von ihm gesagt wird, daß es immer selbst seinen Weg finde und ohne große Hilfe zu einem lohnenden Ziele gelange. Sehr oft bekennet es auch selbst: wenn ich in meine Jugend die vorhandenen Mittel und Wege zur Bildung besser gekannt hätte und länger hätte benützt, können, so wäre ich mehr geworden; aber ich mußte zu früh an den schweren Pflug des Broterwerbes eingespannt.

Wie die Wissenschaften, Künste und praktischen Handlungen des Lebens zu überaus zahlreich sind, ja ins Unabsehbare sich ausdehnen, so sind auch die Arten des Talentens zahlreich und mannigfaltig. Es gibt ein Talent für die Sprache und ein anderes für ihre freie Beherrschung in Rede und Schrift. Es gibt besondere Talente für Arithmetik und Geometrie, für Musik und Chemie, für Naturgeschichte und Erdkunde, für Zeichnen, Malen und Modellieren, für Musik und Gesang, für jegliche Kunst und jegliches Handwerk, für jeden Zweig nützlicher Thätigkeit.

Gar nicht selten ist es der Fall, daß ein

Talent nur in einer ganz bestimmten und eng begrenzten Richtung hervorragend befähigt ist und für die nahe dabei liegenden, verwandten Gebiete keine besondere Begabung und auch kein lebendiges Interesse mehr zeigt. Das ist das einseitige Talent, das intellektuell oft gar nicht besonders hoch steht, aber in der beschränkten Richtung seiner Anlage ganz Vorzügliches leisten kann.

Daneben gibt es auch reicher begabte Naturen, die für eine ganze Reihe von Fächern, Wissenschaften und Künsten eine hervorragende Fähigkeit von ungefähr gleicher Stärke zeigen. Ich erinnere mich aus der Zeit meiner Lehrthätigkeit an unserer Kantonschule z. B. an einen Schüler, der im Religionsunterricht, in den Sprachen, Naturwissenschaften und in der Musik ungefähr gleich Gutes leistete, und der später ein berühmter Arzt geworden ist; an einen andern, der für Deutsch und Geschichte, Mathematik und Zeichnen, auch für Instrumentalmusik fast gleichmäßig begabt schien und der hernach als Ingenieur, Reisender und Pionier der europäischen Kultur in Afrika und auch als Diplomat sich eine geachtete Stellung und einen weitbekannten Namen erworben hat. Das sind die harmonischen Talente, von denen wir nur wünschen möchten, daß sie recht häufig in unserm Volk zu finden wären, weil sie überall, wohin sie kommen, und in mehr als einer Richtung eine tüchtige und meist segensreiche Wirksamkeit entfalten.

Bei näherer Prüfung ist jedoch fast in jedem begabten Menschen ein bestimmtes Talent über alle anderen hervorragend. Denn die Natur liebt es, solche Wesen zu bilden, welche in einer bestimmten Richtung vorwiegend thätig sind, und leitet damit selbst auf die Teilung der Arbeit hin als den Hebel des Fortschritts, der die größten Fortverdienste auf dem Gebiete menschlicher Arbeit siegreich überwinden hilft. — Gar nicht immer treffen in demselben Menschen Neigung und Begabung in einem Punkt zusammen. Goethe z. B. hätte all sein Dichtertalent und seine reiche Begabung für Naturwissenschaft und Philosophie dahingegeben, um ein ausgezeichnetes Maler zu werden; aber er mußte finden, daß seine Fähigkeit für bildende Kunst sich nicht über das Mittelmäßige erhob.

Die Frage, ob unser Schweizerisches und speziell unser alemannisches Volk reich oder arm sei an guten Talenten, darf getrost mit Ja beantwortet werden; aber auch mit einer Beschränkung dieser Antwort, wenn man strenge der Wahrheit Zeugnis geben will. Es ist reich an Verstandesnaturen, an klaren Köpfen, gewandten Denkern, verständigen Rednern und klugen Rechnern, daher auch an tüchtigen Beamten, Landwirten und Geschäftsleuten; aber bei weitem ärmer an jenen Talenten, welche für die schönen Künste und das Kunstgewerbe irgendwie hervorragend befähigt sind, wozu Phantasie, Schönheitsfuss und eine gewisse Idealität der Anschauung als unerlässliche Gaben gehören. Davon gibt unsere ganze neuere Kulturgeschichte hinreichend Zeugnis; denn sie ist arm an großen Künstlern und Werken, die im Reiche der hohen und freien Kunst einen bedeutenden Rang behaupten könnten. Davon zeugen auch, was uns als Pädagogen noch näher liegt, die Aufzähle, die in den Schulen Jahr für Jahr geliefert werden. Sie nehmen selten einen höheren Flug der Gedanken; sie zeichnen sich selten durch Gestaltungs-kraft und Originalität der Auffassung oder sprachlichen Darstellung aus. Nicht häufig entsteht bei ihrer Durchsicht die Frage: „Woher der Schüler nur diesen originellen Einfall haben mag?“ Doch hier und da findet sich eine Ausnahme, bei der wir gerne und mit einer gewissen Bewunderung verweilen mögen; dann aber trägt die betreffende Arbeit gewöhnlich einen weiblichen Namen als Unterschrift. Das stärkere Geschlecht vermeidet es lieber, das Schöne mit dem Nützlichen und Notwendigen zu verbinden oder ein Büschel eigener Gedanken in treffliche Worte zu fassen; es ist vielmehr darauf aus, dem Thema seine nützliche, praktische oder seine leichte und allgemein bekannte Seite abzugewinnen, damit niemand in Zweifel versetzt werde, ob es auch wirklich eigenes Gewächs oder aus fremden Gärten gesammelt sei, was es darbietet. So wenigstens verhält es sich nach meiner Erfahrung, und ich bin fest überzeugt, daß das Gebiet meiner Beobachtungen nicht unter dem Durchschnitt unserer Volksschulen liegt, sondern eher über demselben.

Die Frau in China.

Jedes Jahr begehen Tausende von chinesischen Frauen Selbstmord; die Zahl der dadurch in Mitleidenschaft gezogenen Personen zählt nach Zehntausenden; Hunderttausende sind an den Lummeln direkt oder indirekt beteiligt und Millionen von Dollars werden in extravagantem Begräbnissen und endlosen Prozessen verschwendet. Und das alles ist die Folge der Lehre des Konfucius, die dem Weibe kein Recht zuerkennt, das der Mann zu respektieren hätte. Das Gesetz schüßt die Frauen nicht während ihres Lebens, und das bürgerliche Gesetz, das man für sie durch Krawalle und Landfriedensbruch erzwingt, kommt ihnen erst zu gute, wenn sie tot sind. Daß die geschilderten Zustände wirklich so schrecklich sind, wie sie dargestellt wurden, erfährt man am besten daraus, daß sich junge Mädchen bisweilen verschwören, nicht zu heiraten. Man liest in chinesischen Zeitungen ziemlich häufig von solchen Vereinigungen, und neuerdings las man folgenden Artikel: „In einem Distrikte, Namens Sze Tsching, in der Provinz Canton, herrscht unter den jungen Mädchen das Bestreben, sich zusammenzuthun, und Jungfrauenvereine zu bilden, die den Zweck haben, ihre Mitglieder vor dem Gend zu bewahren, das ihnen in der Ehe harret. Jeder Verein besteht aus etwa zehn Mädchen und jedes hat einen feierlichen Eid abzugeben, niemals zu heiraten, sondern lieber zu sterben. — Ein trauriger Fall ist jüngst dort vorgekommen. Eine Anzahl junger Mädchen hat sich durch Ertränken das Leben genommen, weil eins von ihnen von seinen Eltern gezwungen wurde, zu heiraten. Es war als kleines Kind verlobt worden und war später der Schwefternschaft der Jungfrauen beigetreten. Als die Eltern alle Vorbereitungen zur Hochzeit trafen, klagte die Tochter ihren Freundinnen, was ihr bevorstand, und alle schworen, treu zusammenzuhalten und mit ihr zu sterben, wenn es nötig wäre. Würde sie aber ihr Gelübde brechen, so sollte sie in Mord und Mord gethan werden. Man verabredete, daß sie in der Nacht vor der Hochzeit zu ihren Freundinnen fliehen sollte; doch konnte sie ihren Wächtern nicht entweichen. Sie versuchte ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie einen schweren, goldenen Ring schluckte; doch wurde ihre Absicht erkannt und durch ein kräftiges Brechmittel vereitelt. Am nächsten Tage wurde sie ihrem Verlobten ausgeliefert, doch erlaubte man ihr, nochmals zu ihren Eltern zurückzukehren. Durch Befragung der Dienerrinnen gelang es ihr endlich, im Dunkel der Nacht zu ihren Freundinnen zu fliehen, und alle warfen sich in den reißenden Drachenfluß, der sie bald davontrug. Diese Art Trauerspiel ist nichts Seltenes in jenem Distrikte. Die Polizei sucht von Zeit zu Zeit die Bildung solcher Jungfrauenvereine zu verhindern, doch nur vergeblich.“

Elisa Rüegger.

Von unserer verehrten jugendlichen Mitbürgerin, Fräulein Elisa Rüegger, laufen fortwährend die günstigsten Berichte über ihre künstlerischen Erfolge als Cellistin ein.

Bekanntlich trat sie im Januar erstmals in der französischen Hauptstadt auf, und es war ihr Erfolg ein derartiger, daß sie von dort direkt zur Mitwirkung im 9. Symphoniekonzert der kaiserlich russischen Musikgesellschaft nach St. Petersburg berufen wurde. Die Auszeichnung und Anerkennung, welche der gottbegnadeten, jungen Künstlerin hier und in Helsingfors, der Hauptstadt Finnlands, zu teil geworden, überlegen alle ihr bisher gespendeten Lobspprüche, und es gleich ihr beglückliche Konzerttournee einem eigentlichen, wirklichen Triumphzuge.

Die „Petersburger Zeitung“ vom 29. Januar dieses Jahres bezeugt die Künstlerin als einen weiblichen „Gerardi“, den berühmtesten Cellovirtuosen der Gegenwart, und sagt, daß sie im obenerwähnten, im großen Musiksaale gegebenen und nur von der höchsten russischen Gesellschaft besuchten Konzerte geradezu einen „Meistererfolg“ davongetragen habe und mit den feinsten, herrlichsten Blumenbouquets förmlich überschüttet worden sei. Wenn möglich noch größere Ovationen begleiteten das Auftreten der gezeigten Künstlerin in der finnischen Hauptstadt. Da wurde die vortreffliche Virtuosa nach ihrem Spiele sogar auf einen Fauten gehoben und von begeisterten jugendlichen Zuhörern im Triumph durch den menschengebrängten Saal getragen. Fünf Konzerte nacheinander mußte die Künstlerin veranstalten, und beim letzten, am 27. Februar abends, erhielt eine Deputation mit der eindringlichen Bitte, vor der Abreise noch ein allerletztes hinzuzufügen. Täglich wurden Diners ihr zu Ehren gegeben, Schlittenfahrten über das Meer nach der Insel Helme veranstaltet, wozu die besten Schlittschuhläufer Finnlands engagiert wurden, welche die Schlittenarabinnen flankierten. Auf dem Meere selbst wurde ein Extrazug veranstaltet. Beim Abschied am Bahnhof wurde Fräulein Elisa mit über 30 Blumenbouquets besetzt, daß sie den Zug selbst wie ein wandelndes, herrliches Blumenbouquet betrat. Im Waggon selbst fand sie bereits eine Menge weiterer hübscher Blumenpenden, von Bombardieren zu zum letzten Abschiedsgruß aufgetragen. Unter dem Brausen eines vierfachen Hochs auf Familie Rüegger verließ der Zug den Bahnhof, und es liefen die Studenten Helsingfors, so weit sie konnten, noch neben demselben her, ihre letzten Hurras, ähnlich wie in St. Petersburg die Kadetten, ihm nachdonnend.

Nach diesen kolossalen Erfolgen in den ersten Hauptstädten des Kontinentes darf die Künstlerin nun wohl

ihrer Zukunft mit vollster Zuversicht entgegensehen, und es begleiten Sie unsere aufrichtigen, heimlichen Glückwünsche auf der fernsten Ausreise- und Sonnenbahn höchster Kunstvollendung!

(Euzerner Tagesblatt.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4022: Eine vieljährige Abonnentin der lieben „Frauen-Zeitung“ möchte gerne erfahren, bei wem in St. Gallen das Korsett „Normal“ von Dr. Krüsi in Gais erhältlich wäre. Für freundliche Auskunft dankt bestens

R. R.

Frage 4023: Könnte mir eine werthe Abonnentin mitteilen, welches das beste Verfahren ist, um schöne, weiche Wäsche zu bekommen, wenn man mit Asche nicht waschen kann? Ich wohne in einer Anstalt und mit den hier vorhandenen Einrichtungen können wir keine Wäsche machen. Mit Soda gewaschen wird die Wäsche so grau. Ob wir vielleicht zu viel Soda brauchen oder die Wäsche nicht genug spülen? Oder ist Soda überhaupt nicht zweckmäßig zum Waschen? Was gibt es für Ersatz an Stelle der Soda? Um freundliche Mitteilungen bittet und dankt zum voraus herzlich Eine Abonnentin.

Frage 4024: An gut gelegenen Lustort Graubündens, 1150 Meter über Meer, besitzen wir ein bequem eingerichtetes, sonniges, frei gelegenes Haus, mit gut eingerichteten Zimmern und Betten. Garten mit Schattenschirmen und ein Kabinen stehen zur Verfügung. Wir sind nebst der Mutter mehrere arbeitsfreie, erwachsene, und wir dürfen ohne Ueberhebung sagen, gebildete Töchter. Wir würden nun gerne die uns zu Gebote stehenden Vorteile benützen und eine kleine Familienpension einrichten. Würden uns denn wohl gütige, erfahrene Hausfrauen mitteilen, was zu einem Pensonspreis von Fr. 3.50, ohne Wein, aber freundliche Bedienung inbegriffen, zu bieten wäre?

Wir würden uns anlegen lassen, den werten Gästen wirklich ein Heim zu bieten, wo sie sich wie zu Hause fühlen könnten. Wir hätten Platz für 8–10 Personen, und wenn verlangt, würden wir auch eine nette Küche mit Wasserleitung abgeben, im Falle eine größere Familie sich selbst beschäftigen wollte, wozu wir ihr gerne freundlich an die Hand gehen würden. Freundlichen Antworten entgegengehend, danken zum voraus

Eine Abonnentin im Bündner Oberland.

Frage 4025: Kann sich eine außer jedem Verband stehende Krankenwärterin ökonomisch so gut stellen, daß sie in alten oder kranken Tagen vor Not geschützt ist? Hat sie ein Anrecht auf irgend eine Entschädigung, wenn sie infolge der Unmöglichkeit, die nötigen Vorsichtsmaßnahmen durchzuführen, von der Krankheit ihres Pflegefalls angefaßt wird? Um gütige Antwort bittet

Eine, die sich für solchen Fall sehr interessiert.

Frage 4026: Meine Tochter, welche dieses Frühjahr die Realschule verläßt und die laut Konfession aller Lehrer, bei denen sie Unterricht hatte, sehr talentvoll ist, möchte sich gerne dem Lehrerberuf widmen. Der ältere Bruder, der ebenfalls Lehrer ist, eifert sehr dagegen. Er sagt, daß die Gesundheit seiner Schwester nicht derart sei, um nach vorangegangenen Studium dauernd und mit Erfolg als tüchtige Klassenlehrerin wirken zu können; sie solle Kindergärtnerin oder Arbeitslehrerin werden, das sei viel richtiger und passender für sie; sie könne dabei das Bewußtsein haben, ihrer Aufgabe gewachsen zu sein und auf einem berechtigten Posten zu stehen. Ich weiß nicht recht, wie ich mich zu diesem Ratschlag stellen muß; der Bruder war sonst immer gutdenkend für die Schwester, so daß ich nur sehr ungern Konfessionsrücksichten annehmen möchte. Um gütige Meinungsäußerungen bittet

Eine vieljährige Abonnentin.

Frage 4027: Könnten vielleicht freundliche Leserinnen der „Frauen-Zeitung“ einer jungen Lehrerin, die einen gründlichen theoretischen Französischunterricht und eine vierjährige Seminarbildung genossen hat und sich nunmehr besonders in der französischen Konversation auszubilden wünscht, Adressen von Pensionaten oder Familien mitteilen, in denen sie sich gegen entsprechende Entschädigung auch Lehrend betätigen könnte? Zum voraus verbindlichen Dank.

G. S.

Frage 4028: Würde mir jemand die Adresse einer Schneiderin, die schon in Detailgeschäften tätig war, zur selbständigen Leitung eines Land-Detailschäftes (Tuch und Speziererei)? Vertrauensstelle. Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. Für freundliche Mitteilung von passenden Adressen wäre herzlich dankbar

Ein alter Abonnent.

Frage 4029: Wie kann man einem jungen Mädchen die allzu große Schüchternheit abgewöhnen? Meine Tochter soll nächstens in vornehmer Familie im Auslande eine Stelle annehmen; sie fürchtet aber, mit den dort nötigen Umgangsformen in Konflikt zu kommen, und der Gedanke, blamiert zu werden und deshalb nicht genügen zu können, läßt ihr Tag und Nacht keine Ruhe. Im übrigen ist sie in jeder Arbeit gründlich gebildet und sehr tüchtig, so daß sie dieserhalb ihrer Stelle ruhig antreten kann. Die Bescheidenheit meiner Tochter habe ich bis jetzt als eine erfreuliche Tugend betrachtet. Nun wird mir nahe gelegt, es sei dies eine Unart, die ich ihr schon längst hätte abgewöhnen sollen, eine Unart, die ihr das Fortkommen in der Fremde erschweren werde. Wer gibt mir tröstlichen Rat?

Eine Gehilfin in N. S. S.

Frage 4030: Wer gibt sichere Auskunft, wo und bei wem sogenannte Klebstückmaschinen zu kaufen sind? Besten Dank zum voraus.

Frau R. S. in N.

Frage 4031: Zeugt die Uebung nachstehend verzeichneter Gepflogenheit von einer gebildeten Frau: Das Ausschütten der Tisch- und Bodenteppiche, sowie der

Bettlätter und Bettvorlagen aus den Fenstern der oberen Stockwerke, zu einer Zeit, wo die Bewohner der unteren Stockwerke bereits Ordnung gemacht und die Fenster geöffnet haben? Sollte dies nicht ganz besonders unterlassen werden, wenn es ein Krankenzimmer ist, aus dessen Fenster in dieser Weise hantiert wird? Und ist es nicht ebenfalls eine unübersehbare Rücksichtslosigkeit, stark riechende Medikamente in den Schüffeln zu schütten, daß der Geruch davon in alle Stichen dringt? Es interessiert mich, zu vernehmen, wie andere hiebei denken.

M. S.

Frage 4032: Wie würden sich erfahrene Erzieher in nachfolgendem Falle helfen: Infolge Ablebens meines Schwiegervaters ist die Mutter meines Gatten auf die Dauer in unsere Familie aufgenommen worden. Sie ist soweit noch rüstig, so daß wir tätig geworden sind, die Wadentochter zu entlassen, deren Stelle ich nun versehen werde, währenddem die Schwiegermutter unsere drei Kinder besorgt und die Maad beaufsichtigt. Leider wird nun aber die Sache nicht so besorgt, wie ich gehofft und wie es eben sein sollte. Die Großmutter nimmt es mit der Wahrheit nicht genau, und die Kinder werden vertrieben und direkt dazu angehalten, Geschehenes zu verheimlichen oder anders darzustellen, als es wirklich ist. Die gemachten Wahrnehmungen haben mich sehr erschreckt, und ich habe die Mutter herzlich und dringend gebeten, mein bisheriges Verhalten an den Kindern zu unterlegen und nicht die geringste Unwahrheit zu dulden. Leider fand meine Bitte kein Gehör; die Mutter erklärte vielmehr, eine solche Strenge sei unnatürlich. Sie wisse gewiß besser, wie man Kinder erziehe. Sie habe meinen Mann auch erzoogen, und ich werde ihn wohl keinen Lügner heißen wollen. Auch das Dienstmädchen, mit dem ich bis jetzt sehr zufrieden war, fängt an, mir dies und das zu verheimlichen und die Wahrheit zu umgeben. Ich kann und will mich bei meinem Mann nicht beklagen, denn es ist seine Mutter, die stets treulich für ihn sorgte und der er sehr anhänglich ist. Aber die Sache so fortgehen lassen, kann ich auch nicht, denn ich fürchte die Folgen. Die Kinder sind 4, 5, 7 und 9 Jahre alt und wissen Wahrheit und Unwahrheit streng zu unterscheiden. Wenn sie aber das Gegenteil sehen, wenn sie zur Unaufrichtigkeit und Unwahrheit eigentlich angeleitet werden, dann ist es auch kein Wunder, wenn sie das thun, was ihnen bequemer ist, was ihnen in gegebenen Fällen Strafflosigkeit sichert. Ich wollte meiner Schwiegermutter gerne die Hände unter die Füße legen und wollte das Unangenehme fröhlich in den Kauf nehmen, wenn es nur meine Person selber betreffen würde. Meine Kinder kann ich aber doch nicht preisgeben. Welche Pflicht steht höher, diejenige gegen meine Schwiegermutter oder diejenige gegen meine Kinder? — Man verurteilt oft so leicht, wenn man andere Verhältnisse beirrägt; aber es ist so schwer, den rechten Weg zu finden.

Eine Bekannte.

Frage 4033: Hiermit möchte ich im Interesse einer durch die Trunksucht des Mannes schon jahrelang leidenden Familie eine Anfrage thun. Sind die gegen Trunksucht ohne Wissen des Betroffenen anzuwendenden Mittel wirklich anqranten in Bezug auf Wirksamkeit, sowie auf Gesundheit? Der Mann, für welchen sie gebraucht werden sollten, wird schon durch ganz geringe Mengen Wein oder Bier betrunken, da er sich selbst ganz in den Nerven heruntergebracht hat, und er ist so entsetzlich launisch und unaussprechlich, daß es fast nicht mit ihm auszuhalten ist. Dabei hält er sich, da er auf einmal nicht viel verträgt, für äußerst solid und gerät in die größte Wut, wenn seine Frau von ihrem lauren Verdienst (sie ist Wäscherin und hat für den Unterhalt von 3 Kindern zu sorgen) ihm nicht die und da zu einem Schöppchen verhilft. Was er verdient, vertritt er alles.

Die Abonnentin.

Frage 4034: Eine Tochter von 25 Jahren bekommt stets im Frühjahr, sobald die milderen Tage kommen, gelbe Flecken im Gesicht. Alle bis jetzt angewandten Mittel, die bei anderen mit promptem und gründlichem Erfolge versucht wurden, sind bei dieser Tochter nutzlos geblieben. Sie bittet darum bezüglich um Angabe dieses oder jenes Verfahrens, das sich bei anderen erprobt hat. Zum voraus recht herzlichen Dank.

J. S.

Antworten.

Auf Frage 3997: Zu Händen der vielen Antwortenden diene die Mitteilung, daß die fraglichen Kinder bereits zweckmäßig versorgt sind.

Auf Frage 4008: Citronen- und Drangenschalen kann man verwenden, indem man sie eine Zeit lang in gutem Brantwein stehen läßt; es ergibt sich daraus ein feiner Biqueur. Auch kann man die Schalen an der Ofen- oder Sonnenwärme trocknen und zu späterem Gebrauch aufheben: Man weicht dann den Bedarf in lauem Wasser ein und wieweg ihn ganz fein. (Als Würze zu Konfekt, Birnbrot, Soucen zc. sehr gut zu verwenden.)

G. S.

Auf Frage 4009: Die Adresse für Beziehung des „Cathreins Fernschleier“ ist: Herrn Joseph Cathrein, Wien. Es gibt Messingverkleider zu 2 fl. 75 Kr., der meiste von Nickel kostet 3 fl.

Angeborg.

Auf Frage 4010: Das finden Sie leicht im Adreßbuch jeder größeren Stadt; in Basel S. Birli, Römergasse 29, und mehrere andere.

M. in N.

Auf Frage 4012: Mit Recht dürfen Sie fragen, warum man kleine Kinder in die Welt setzt, wenn man die Plagen, welche dieselben mit sich bringen, nicht auf sich nehmen will? Zugegeben, daß der Mann die Hauptperson bleiben soll, daß Kinder keine Tyrannen werden sollen, daß sie dieselben wohl etwas sehr verdorrt haben und daß eine strenge Erziehung in der Regel bessere Früchte trägt als eine zu nachsichtige —, ist es doch unvernünftig, zu verlangen, daß die unerkündigen Geschöpfe jeder Gemüthsart plötzlich abern sollen, und noch unvernünftiger, daß sie nicht weinen sollen, wenn sie gekrafft werden. Ist Ihr Mann nicht ein voll-

ständiger Barbar, so wird eine liebevolle, ruhige Besehrung eine günstige Aenderung seiner Unfinstern herbei führen.

Fr. M. in N.

Auf Frage 4012: In Ihrem Falle gibt es bei den Kindern keine krankhafte Ueberladung zu besänftigen, sondern es ist der männliche Unterhand, dem die geistliche Entwicklung der Kinder hintergelegt werden soll, was kein Einseitigkeit gutheißt wird. Es ist ein folgendes Mißverhältnis, wenn der Vater sich nicht ebenso sehr als Erzieher verantwortlich fühlt, als es die Mutter als solche thut. Und nichts ist mehr geeignet, die warme Liebe einer Frau abzufühlen, dem Manne den Nimbus zu rauben als die Voraussetzung oder gar das diktorische Begehren; es müsse die Mutter die hülf- und erziehungsbedürftigen Kleinen um seinen, des Mannes willen vernachlässigen. Und nichts hebt ihn so sehr in der Achtung und nichts bindet die Frau unauflöslich an den Gatten, als wenn er fühlbar das erzieherische Bestreben der Mutter unterstützt, wenn auch bei ihm die gute Pflege und Erziehung seiner Sproßlinge der oberste Grundlag in der Ehe ist. Eine Frau, die solches Glück genießt, wird nicht nur aus sich selber Unglaubliches vollbringen in Verpflegung und Bedienung ihres Gatten, sondern sie wird auch den Kindern unaussprechliche Liebe zu ihrem Vater in die Herzen pflanzen, und in der Ueberfülle ihres dankbaren Herzens macht sie auch die Kinder zu kleinen Liebesgöttern, die keine größere Freude kennen, als den Vater zu erfreuen, die keinen höhern Willen kennen als denjenigen ihres geliebten Vaters. Es wird ihm da freiwillig und von ganzem Herzen dasjenige gegeben und dargebracht, was dem selbstthätig und diktorisch Verlangenden mißfällt und gedrückt verweigert wird, was ihm ins strotzende Gegenteil umschlägt. Man schaue nur um sich, wie die Herzen der gemüth- und liebevollsten Kinder dem selbstthätigen, unerkündigen oder tyrannischen Vater entfremden und verschließen, so daß oft das ganze Leben hindurch die in frühester Jugend zur Bildung und Entwicklung gelangte Scheldewand bestehen bleibt.

G. 10. S.

Auf Frage 4012: Der „grimme Eheherr“ bezahle seiner Frau eine gebildete und zuverlässige Stütze, die entweder den Hausherrn oder die Kinder bedient, dann wird der Landfriede wieder hergestellt.

S. J. in N.

Auf Frage 4013: Noch vor 30 Jahren ließen die Dienstboten sich lieber leiten als heutzutage, wo Freiheitstrieb und Unbotmäßigkeit alle Schichten durchdringt; es ist also ungerecht, auf das Beispiel früherer Zeiten zu weisen, um so ungerecht, als damals vorgekommene Fehler jetzt wohl vergessen sind. Regieren ist eine schwere Kunst, die sich nur durch Uebung lernen läßt; Milde und Strenge müssen weise Maß halten, damit der Weisheit erhalten bleibt und man willigen Gehorsam findet. Man lade niemand mehr auf, als er leicht bewältigen kann, und lasse, wenn thunlich, die ganze Wäschiererei durch eine ältere Haushälterin kontrollieren.

Fr. M. in N.

Auf Frage 4014: Kaltes Wissen ist in allen Fällen viel verderblicher als Unwissenheit. Ich warne Sie auf das nachdrücklichste gegen alle populären Werke über Herzkrankeiten, welche den Laien, der sie nur zur Hälfte versteht und sie nicht anzuwenden weiß, stets in die Irre führen. Fragen Sie einen gewissenhaften Arzt, und befolgen Sie genau seine Rathschläge.

Fr. M. in N.

Auf Frage 4015: Sie sind doch die Mutter Ihrer Kinder; Sie haben dieselben unter dem Herzen getragen; mit Ihrem Leben waren die Kinder verbunden; Ihr Empfinden, Fühlen und Denken beeinflusste die werdenden künftigen Erdenbürger. Wenn Sie das Extrem Ihres untergegangenen Gatten schon von Anfang an waren, so mußte unbedingt auch Ihre Eigenart in den Kindern sich wieder finden, und Sie mußten diese Seite pflegen und mit allen Mitteln zur kräftigen Entfaltung bringen. Hatten Ihnen aber ähnliche Fehler an, so haben Sie kein Recht, die Fehler der Kinder so selbstbewußt und selbstgerecht vom väterlichen Stammbaum abzuleiten.

Frene.

Auf Frage 4015: Hang zu Genussucht und Sinnlichkeit berechtigt nicht, wenn die Versuchung aus der Umgebung verbannt bleibt. Das Mittel dagegen ist die Erziehung zu strenger Pflüchterfüllung und namentlich Stärkung des Willens. Das eigene Beispiel wird sich als der zuverlässigste Lehrmeister bewähren. Als äußeres Hilfsmittel wird unter kundiger Aufsicht das kalte Wasser sehr gute Dienste leisten.

Fr. M. in N.

Auf Frage 4016: Eine Näherin verdient Fr. 2.50 per Arbeitstag, eine Schneiderin Fr. 3.— bis Fr. 4.—; in diesem Verhältnis ist Ihre Arbeit zu taxieren, sofern dieselbe in der That Ihre ganze Zeit in Anspruch nimmt; erfordert die Arbeit besonders Kunstsinne oder Kombinationsgabe, so könnte man sie noch höher bemerten. Genießen Sie in der That von Ihren Eltern neben Kost, Logis und Wäsche keine anderen Vorteile, so können Sie gut einen Monatslohn von 80 bis 100 Fr. verlangen, ohne daß man dies Beizelei nennen könnte.

Fr. M. in N.

Auf Frage 4017: Rechnen Sie Ihrem Manne mit Zahlen vor, in welcher unrichtigen Verhältnisse die Ausgaben für seine und Ihre und der Kinder Verpflegung stehen. Es heißt ja, die Männer verschließen sich lachlicher Belehrung und Begründung nie. Wenn das nicht nützt, so sehen Sie sich nach einem Hausverdienst um, dessen Ertrag Sie ausschließlich für Sie und die Kinder verwenden.

M. 2. in N.

Auf Frage 4017: Wer für die Familie das Brot verdient, beansprucht den Hauptanteil des Verdienstes für sich, und wer streng zu arbeiten hat, kann mit kalter Kost mittags nicht gut auskommen; das sind die Gründe, aus denen die von Ihnen beschriebene Verteilungsart vielfach Brauch ist. Ungerecht wird dieselbe erst dann, wenn die Familie sich vergrößert, und um so ungerechter, je mehr und größere Kinder es sind. Ist Ihr Mann denn ganz taub für Ihre stillen und wohlmeinend an-

gebrachte Beschwerden? Läßt sich kein Mittel finden, den Verdienst in irgend einer Weise überhaupt zu vermehren?

Fr. M. in Z.

Auf Frage 4018: Es gibt gegenwärtig so gute und billige Orangen; das wäre gut gegen Ihr Leiden, ebenso andere kühnende Früchte und Getränke, z. B. eine schwache Lösung von Weinsäure. Zudem mit sehr fein gestrichenem Ummantelung oder venetianischem Salz nimmt für kurze Zeit das lästige Jucken. Was sagt Ihr Arzt?

Fr. M. in Z.

Auf Frage 4019: Bleiben Sie ruhig auf dem Boden, den Sie so gut ausfüllen, und nehmen Sie die Störung (die ja nicht so sehr lang dauern wird) mit mehr Gleichmut hin; Sie würden auch bei Fremden vieles nicht nach Ihren Wünschen finden. Es ist begreiflich, daß ein neues Element in eine Familie viel Anregung bringt und bei jedermann beliebt ist; eigentlich sollten Sie sich darüber freuen, daß die künftige Schwägerin den Eltern so angenehm ist, und nicht eifersüchtig werden oder gar sauer dazu liegen, wenn Sie einstweilen etwas in den Hintergrund geraten. Fr. M. in Z.

Auf Frage 4020: Herr Emil Lenggenhager, Marzillstraße 15, Bern.

Fr. M.

Auf Frage 4021: Wenn Terpentin vergeblich gebraucht wurde, wird auch Spiritus, Benzin u. dgl. nicht helfen; fragen Sie einen Fleckenreiniger von Beruf. Wahrscheinlich müssen Sie ein neues Stück einseifen. Fr. M. in Z.

Ich möchte heim!

Ich möchte heim! o Mutter, einmal wieder
Daheim sein... in dem schönen Vaterland,
Mit dir vereinet gehen Hand in Hand
Dem Wald entlang und hören Frühlings-
lieder!

Um grünen Raine möcht' ich sitzen nieder,
Wo ich einstmal die ersten Veilchen fand
Und süße Träume in die Blumen wand, —
Doch ach, es zittern meine Augenlider!

Ich möchte heim! o Mutter, zu dir treten,
Begraben still an deiner treuen Brust
Verwehte Träume reiner Jugendlust.

O gutes Mutterherz, so mild und warm,
Ich möchte heim, dir klagen meinen Harm
Und wie ein Kind noch einmal mit dir beten!

Boulline Pfister.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von E. Robert-Cameron.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schulz.

(Fortsetzung.)

Er konnte an nichts anderes, als an das schöne Mädchen denken, das er gestern im Augenwalde getroffen: seine Seele war voll von ihr. Er zerbrach sich immer wieder den Kopf darüber, wer sie sei und ob er ihr wieder begegnen würde. Wie war es möglich, daß Leute in derselben Gegend mit einer so entzückenden Verführung holdesten Liebreizes leben konnten, ohne fortwährend von ihr zu reden? Welch ein Thor er gewesen, sie gehen zu lassen, ohne ausfindig zu machen, wie sie hieß und wo sie wohnte! Gestern bei Tische hatte er sich eine vorläufige forschende Bemerkung gegen seine Wirtin gestattet. Er hatte Olivia zu Tische geführt und saß an Lady Abelas linken Seite.

Mit Olivia hatte er pflichtgemäß die Välle und Gartenfeste der letzten Saison — die Theater, die Opern und Bilder durchgesehen — Gesprächsstoffe, über die er mit jeder jungen Dame, die er innerhalb des letzten Vierteljahres zu Tische geführt, sich unterhalten und die ihm nachgerade verleidet waren. Dann auf einmal, als Lady Abelas Aufmerksamkeit sich einen Augenblick von dem Grafen Carlton, der ihr zur Rechten saß, abwandte, hatte Wynyard zu ihr gesagt:

„Ich bin dem schönsten Mädchen, das ich je im Leben gesehen, heute auf dem Wege von der Station hierher begegnet, Lady Abela.“

„Wirklich?“ sagte die Angeredete und zog die Augenbrauen in gelindem Erstaunen in die Höhe. „Ich habe, glaube ich, noch niemals ein so hübsches Gesicht gesehen,“ fuhr er unüberlegt fort, denn er hatte keine Ahnung davon, auf wie gefährlichem Boden er sich befand. „Wer mag es gewesen sein?“

„Das weiß ich wirklich nicht, Herr Wynyard. Wir haben eine Menge hübscher Mädchen in der Nachbarschaft. Wo trafen Sie sie?“

„D, auf der Landstraße,“ log Wynyard etwas verwirrt, denn er trug kein Verlangen danach, die Einzelheiten seines Abenteuers zu verraten oder

eingezustehen, daß er mit der schönen Unbekannten geredet.

„Ah, sehen Sie, es war fast dunkel, als Sie ankamen, Herr Wynyard, daher haben Sie sich im Zweifel über ihre Reize wohl übertrieben!“ meinte seine Wirtin lachend. „Aber sehr wahrscheinlich ist es Fräulein Green, unsere Dorfschullehrerin gewesen; sie gilt für ein hübsches Mädchen.“ — dabei wandte sie sich wieder dem Grafen zu, und damit war der Gegenstand erledigt.

Terenz wußte indessen sehr wohl, daß es nicht Fräulein Green, die Dorfschullehrerin gewesen, und Lady Abela ebenfalls. Sie witterte sofort Gefahr.

„Welch schreckliches Pech!“ sprach sie zu sich selbst, während sie anscheinend aufmerkzaam den Bemerkungen des Grafen über die mutmaßliche Stellung der politischen Parteien bei der nächsten Parlamentssession zuhörte. „Natürlich war es Aurora Bevan, es kann niemand sonst gewesen sein! Wie mehr als unglücklich trifft es sich, daß sie morgen zu Tische kommt! Sie wird allerdings gewiß schlecht angezogen sein, das arme Mädchen, und Toilette thut so viel am Abend. Außerdem bin ich jetzt auf der Hut! Ich werde sie so setzen, daß er sie bei Tische nicht sehen kann!“

Wynyard brachte Davie Bevan nicht mit der Helbin seines Abenteuers während der Rebhühnerjagd des nächsten Tages in Verbindung. Davie sah seiner Schwester nicht im mindesten ähnlich; er besaß weder ihre Schönheit noch das goldblonde Haar, das all seine Schwestern von den Bevan's geerbt hatten. Davie sah der Familie seiner Mutter ähnlich; er hatte unregelmäßige Züge und fast schwarzes Haar. Er hatte freilich eine stattliche, große, männliche Figur, wie sein schöner Vater sie besaßen, aber damit war auch die Ähnlichkeit zwischen ihnen zu Ende. Terenz hatte das vorzügliche Schicksal des auf dem Lande aufgewachsenen jungen Mannes bewundert, aber er war ihm nicht entgegengekommen — er glaubte nicht, daß sie irgend gemeinschaftliche Interessen haben würden, und er war ganz von seinen eigenen Gedanken in Anspruch genommen. In der That, anstatt den Eindruck abzuschütteln, den Aurora auf ihn gemacht, wurde er durch die Erinnerung mehr und mehr in sie verliebt. Hätte er nur gewußt, daß der junge Bevan ihr Bruder sei!

Den müden Jägern wurde bei ihrer Rückkehr in der großen, eingeheilten Eingangshalle des Schlosses Thee gereicht. Die Damen, im geschmackvollen Hauskleide, waren dort, sie zu begrüßen. Lampen mit Mosajsfirmen strahlten ein mildes, gedämpftes Licht aus, und ein Feuer brannte hell in dem großen Kamin. Olivia, die einen reizenden Anzug aus braunem und hellblau Stoffe trug, der ihr wie angegossen saß und ihr als Blondine sehr gut stand, führte den Vorsitz am Theetische.

Davie, der verlegen hinter den anderen Herren, alle in ihren groben Jagdanzügen und Kniehos, herinkam, erblickte sie, sowie er eintrat. Wie holdselig und ruhig sah sie aus, wie weiß waren die schlanken Hände, die über die Theetafeln dahinschlüpfen, aber wie weit über ihm stand sie, wie unnahbar war sie inmitten der großen Welt, in der sie sich mit solcher Leichtigkeit bewegte, und von der er selbst gar nichts wußte.

Dem jungen Menschen, der auf den Rücken- und Stoppelfeldern ganz zu Hause gewesen, war es sehr ungemächlich zu Mute unter diesen Gruppen schön gekleideter Damen und unter diesen Männern von Welt mit dem sichern Benehmen, die sich in Gegenwart der Damen durchaus nicht unbehaglich zu fühlen schienen, weil sie schwere Stiefel an hatten und ihre Ärmel staubbedeckt und schmuckbespritzt von des Tages Mühen waren. Der arme Davie war sich unter all diesen eleganten Leuten aufs peinlichste seiner derben, mit Nägeln beschlagenen Stiefel und seines schlecht sitzenden Zeuges bewußt, denn ihm ging die Gelassenheit und das savoir-faire ab, die seinen Gefährten zur zweiten Natur geworden. Trotzdem, weil er ein Bevan und weil ein Bevan verpflichtet war, sich für ebenso gut, wenn nicht besser als seine Nachbarn zu halten, nahm Davie sich zusammen, und des alten Spruches eingedenk:

„Faint heart never won fair lady,“ brachte er es fertig, auf Umwegen in die Nähe des Theetisches zu gelangen.

„Kann ich Dir behülflich sein?“ fragte er mit leiser Stimme.

Olivia fuhr zusammen und ließ in ihrer Aufregung die Zuckergeige klirrend fallen, ihre Augen trafen sich eine Sekunde lang.

„Du wußtest, daß ich kommen sollte?“

„D ja, aber bitte — bitte — sprich nicht länger mit mir! Mama sieht herüber — bitte, geh fort!“

„Weshalb? Ich habe niemand außer Dir, mit dem ich sprechen könnte.“

„Aber Mama wird es bemerken. Und Du bist so dumm, Davie! Warum kannst Du Dich nicht geschickter anstellen? Du hättest mir die Hand geben sollen.“

„So? Nun, so will ich es jetzt nachholen, wenn Du willst.“ — dabei gibt er ihr seine große, rauhe Hand verflochten unter dem Tischrand hin.

„D, das ist schlimmer, als es ganz zu lassen,“ sagte die arme Olivia und mußte trotz ihrer Angst lachen! „Du lieber, alter Dummkopf!“

„Olivia, Du hast Lady Carlton keinen Zucker in den Thee gethan,“ rief ihre Mutter herüber, deren wachsame Augen mit Verwunderung und Mißfallen das kleine Zwiegespräch, das an dem fernem Theetische geführt wurde, beobachtet hatte. „Schide uns Herrn Bevan mit der Zuckerschale und bringen Sie mir, bitte, etwas Rahm mit, Herr Bevan.“

Davie sah sich genötigt, die ganze breite Halle, in der einen Hand die Zuckerschale, in der andern den Rahmguß, zu durchschreiten, um dem Geheiß seiner Wirtin nachzukommen. Er verwickelte den Fuß unterwegs in die Schleife von Frau Nelsons Samtkleide und er stolperte über einen Schemel vor Lady Fellowes, wobei er der Dame beinahe den Rahm in den Schoß gegossen hätte; aber, diese Unfälle ausgenommen, erreichte er ungefährdet den Kamin und befriedigte die Bedürfnisse der Gräfin und der Hausfrau, und dachte dabei:

„Jedenfalls muß ich Zucker und Rahm wieder nach dem Theetisch zurückbringen.“

Aber er ahnte nicht, mit wem er es zu thun hatte.

„Nun, Herr Wynyard,“ sprach Lady Abela, „seien Sie, bitte, so liebenswürdig und bringen Sie meiner Tochter die beiden Teller zurück, und Herr Bevan, nehmen Sie Platz und erzählen der Frau Gräfin von der heutigen Jagd. Sie interessiert sich so dafür, und wie ich höre, ist es wahr, daß Sie ein vorzüglicher Schütze sind. Das war sein armer Vater auch, Frau Gräfin. Sie erinnern sich seiner wohl noch?“

Die Gräfin erinnerte sich seines Vaters noch sehr wohl. Sie lächelte dem jungen Menschen zu und hieß ihn, sich neben sie aufs Sofa setzen, und da sie sah, daß er sich fremd und unbehaglich fühlte und sehr besangen war, so sprach sie mit der größten Freundlichkeit und herzlichem Interesse ganz lange zu ihm, während der arme Davie zu seinem Aerger sah, daß Terenz Wynyard den von ihm geräumten Platz neben der Tochter des Hauses einnahm und zu beobachten, daß er anscheinend mit der größten Leichtigkeit und Vertraulichkeit mit ihr plauderte und lachte. Und dann ertönte der Gong, der das Zeichen zum Umkleiden gab, die Gesellschaft ging auseinander. Alle begaben sich nach oben, um für den Abend Toilette zu machen und für den Augenblick war es mit seinen Chancen vorbei.

Er fand Aurora mit seinem Frack in dem ihm angewiesenen Zimmer seiner wartend. Aurora war voll Kummer. Sie war ganz außer sich vor Entrüstung: „Der schreckliche, unverkämte Mensch, Herr Strange, hatte wirklich die Dreistigkeit gehabt, sein Coups zu schicken, um mich aufs Schloss zu fahren. Und Mutter meinte, es sei sehr freundlich von ihm, und ich mußte es benutzen.“ Ichloß sie fast in Thränen.

Aber Davie lachte sie nur aus.

„Und das war es auch — furchtbar nett von ihm.“ Mutter hatte ganz recht.

„Aber, Davie, warum thut er es? Was kann er damit bezwecken?“

„D, er will nur freundlich sein, der arme, alte Kerl! Er hat keinen Verkehr in der Nachbarschaft und will sich mit uns anfreunden, das ist alles.“

Aurora nagte an der Unterlippe. Sie begte einige Zweifel. Sie konnte es nicht vergessen, wie sonderbar Strange sie gestern angefallen, und was für Aufseerungen er sich herausgenommen. Wie, zum Beispiel, hatte er wagen können, sie, Aurora Bevan — meine Königin, zu nennen? Ihr wollte das Blut, wenn sie nur daran dachte.

Was hatte der Mensch nur damit sagen wollen? Aber sie vermochte den Gedanken, der sich ihr aufdrängte, nicht auszudenken. Es war unmöglich, gräßlich — ja, lächerlich! Er konnte ihr doch nicht den Hof haben machen wollen? Seine Stellung, seine Herkunft, sein Alter — denn Aurora kam fünf- undvierzig „ganz alt“ vor — alles verbot eine so ungeheuerliche Vermutung. Mit einer Anstrengung wies sie den Gedanken von sich.

„Und Du, Davie, hast Du einen netten Tag verlebt? Und — und sind nette Herren unter den Gästen?“

„Ich habe einen köstlichen Tag verlebt, und war beim Schießen Nummer Eins! Ein sehr netter Mensch, der Nelson heißt, ist hier, den möchte ich gern leiden.“

„Ja? Sieht er sehr gut aus?“ Klang es lebhaft zurück.

„Ihr Frauenzimmer werdet ihn wohl einen schönen Mann nennen. Seine Frau —“

„Seine Frau! Er ist also verheiratet?“

„Aber sehr! Außerdem ist ein Kerl hier — Namens Wynyard — ein eitler Fant, ein Esel, den ich nicht ausstehen kann!“

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau J. M. S. in A. Ihr reizender Blumenstrauß stellte sich beim Empfang in einem eigentümlichen Kontrast zu dem wilden Schneetreiben, das jeden Ausblick wehrte. Haben Sie herzlichen Dank für Ihre zarte Aufmerksamkeit. Wie hübsch müßte es sein, wieder einmal Gedanken austauschen und den frühen Frühling grüßend am Balzsaume oder an grünen Seiden entlang die duftigen Erfrischung zu pflücken. Sie haben Ihren Zweck vollständig erreicht; es sind schöne Erinnerungen in uns lebendig geworden, und das Lenzgefühl ist erwacht dem Schnee zum Trotz. Herzlichen Gruß!

Frau Sus. F. in B. Der Umstand, daß die betreffende Tochter mit einer andern Angeheilt das Bett teilen muß, hätte derselben zum vornherein mitgeteilt werden sollen, denn das ist ein Punkt, der heutzutage für viele ausschlaggebend ist. Es ist schon nicht jedermanns Sache, das Schlafzimmer mit einem fremden Menschen zu teilen. Um so sicherer verzichtet manches von vornherein auf eine sonst noch so gute Stelle, wenn es kein Lager mit einem andern teilen sollte, ganz besonders ein schmales, nur für einen Inlaßendes gedachtes Bett, wie solche in häßlichen Verhältnissen durchwegs zu finden sind. Die vermehrte Bildung verfeinert eben die Menschen und erhöht deren Ansprüche, und die Konsequenzen davon müssen getragen sein. — In räumlich beschränkter Verhältnisse läßt man richtiger den Salon oder das Wohnzimmer eingehen. Wenn Sie die jetzt bestehende Einteilung aber beibehalten wollen oder beibehalten müssen, so tragen Sie danach, sich Ihre Angehörigen aus einer Gegend zu verschreiben, wo ganz primitive Gewohnheiten herrschen, nur kann es dann der Fall sein, daß der Bildungsgrad, die berufliche Vorbereitung dieser Leute Ihren gewohnten Wünschen und Bedürfnissen nicht entspricht. Wie die Sache nun steht, wäre es wohl am besten, die Heisefoten zu gleichen Teilen auf sich zu nehmen, und künftighin bringen Sie den fatalen Punkt schon beim Beginn der Unterhandlungen zur Erörterung, dann bleibt Ihnen und anderen Schaben und Verdruss erspart.

Frl. Luise A. in C. Freuen Sie sich der Gelegenheit, im Hause und in der Familie dessen einen längeren Aufenthalt machen zu dürfen, dem Ihr Herz sich in Liebe zuwenden beginnt. Sie werden da tiefere Blicke in den Charakter Ihres Nervenbälles zu thun vermögen, als dies bei jahrelangem Brautstand sonst sein könnte. Ihr Vorgehen ist originell und findet vielleicht nicht nur jedem Menschen Augen Gönne, aber taktvolles und kluges Durchführen vorausgesetzt, läßt sich mit Recht nichts dagegen einwenden. Es ist sehr zweckmäßig, seinen Liebsten noch vor der Ehe im Alltagskleid und

in der Alltagsstimmung kennen zu lernen als erst nachher. Bleibt er Ihnen auch in seiner Werftagslaune mit seiner hässlichen Art oder Unart der Beste und der Beste, dann dürfen Sie auf diesen Baugrund ruhig das Fundament der Ehe legen; es ist keine Enttäuschung zu fürchten.

Gelränke in L. Kennen Sie nicht das Wort: „Je vornehmer ein Mensch geartet ist, desto weissenloser ist er gegenüber der Verleumdung.“ Es gilt, sich entweder energisch zu wehren und der Brutalität mit eiserner Stirn und eisernen Ellenbogen entgegenzutreten oder aber, wenn dies Ihrer Weisheit unmöglich ist, so bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als sich mit mitleidvoller Verachtung von denjenigen abzuwenden, die

mit ihren gemeinen Inquisitionen zeigen, in welcher sauberen Gewässer sie gewohnt sind, ihre feilschen Erfrischungen zu suchen. Warten Sie's übrigens ruhig ab, die Frage wird die richtige Lösung mit der Zeit schon finden. Ueber Kleinigkeiten sollen Sie sich nicht alterieren, in gravierendem Fall wenden Sie sich fureterdings direkt an Ihre und Ihrer Widersacher Vorgesetzten.

Frl. A. A. in A. Wir erwidern Ihre freundlichen Grüße und danken herzlich für Ihre freundlichen Interesse.

F. S. 10. Schriftliche oder telephonische Anfrage vorher ist unbedingt notwendig.

Probe-Exemplare der Schweizer Frauen-Zeitung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Neuheiten in Seidenstoffen

weisse, schwarze und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Solidität von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungscheinen. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? [80]
Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Hand- und Maschinen-Stickereien

Zürcher & Zollikofer, St. Gallen, Grabenhof
Rideaux
* Gestickt u. Gulpure
Mouchoirs aller Art. [83]
Mustersendungen bereitwilligst.

Welche glückliche Tante oder liebende Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Musikinstrument mit Spitzen und Stickereien hübsch zu verzieren! Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche geschmackvoll auszustatten? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparamkeit auf die Anschaffung solcher Schmucke verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stickereien von Grund auf selber an, mache sie nabeifertig und berechne sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbst liefern kann. Ich jense auf Verlangen Muster mit Preisangaben, wenn dem Begehren das Porto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erlidge ich unter Nachnahme kostenfrei. [201]

Ständige Arbeiterin M. S. 201.

Appetitmangel und schlechte Verdauung

wird mit dem rühmlichst bekannten **Eisencognac Golliez** sicher und rasch beseitigt. 20,000 Zeugnisse und Dankschreiben, 23jähriger Erfolg, 10 Ehrendiplome und mehr als 20 Medaillen sprechen für seine guten Eigenschaften. Weisen Sie Flaschen, die nicht die bekannte Marke „2 Palmen“ tragen, zurück. Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken. [324]
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Hochgradige Schwäche.

374] Herr Dr. Schmidt in Rehau (Bayern) schreibt: „Ich kann nicht umhin Ihnen zu berichten, dass Ihr Präparat, Dr. Hommel's Hämato-gen, mir in 3 Fällen einen wirklich vorzüglichen Erfolg bewiesen hat. Die eine Patientin, welche nach einem Abortus mit profusen Blutungen dermassen herabgekommen war, dass dieselbe nur mit Nährklystieren aufrecht erhalten wurde wegen der gleichzeitigen hochgradigen Dyspepsie, kann jetzt schon kleine Spaziergänge machen, hat allerdings bereits 7 Flaschen gebraucht. Appetit vorzüglich, blühendes Aussehen. Zwei andere Patientinnen mit Ulcus ventriculi und Chlorose erholen sich zusehends, vor allem rühmen beide den Wohlgeschmack und die appetitanregende Wirkung.“ Depôts in allen Apotheken.

Nachdem ich durch die Popp'sche Kurmethode von meinem Magenleiden vollständig befreit bin, empfehle ich dieselbe allen Leidenden bestens. Buch und Frageformular sendet J. J. F. Popp in Heide, Holstein, gratis. [286]
Frau Baumann, zum Palmhof, Wädenswil, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftliche Ansuchenbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
Ofters, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.
Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht beauftragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.
Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visiormat beigelegt.
Wurde unser Blatt in den Mappen der Lesevereine best und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Als Kammerfrau oder Bonne

zu zwei Töchterchen im Alter von 9 und 13 Jahren findet eine gut erzogene Tochter oder einzelstehende Frau Stellung in gutem französischen Hause. Durchaus zuverlässiger, ehrenhafter, gediegener Charakter ist Bedingung. Die Betreffende sollte ein gutes Deutsch sprechen, sollte den Dienst einer Kammerfrau verstehen: Nähen, Glätten, Frisieren, Servieren etc. Die gröbere Zimmerarbeit besorgt ein Diener. Das Reisegeld wird vorgestreckt und nach Jahresfrist von der Herrschaft übernommen. Bei längerer Dienstdauer wird auch die Rückreise bezahlt. Lohn je nach Leistungen und Charakter 25 bis 35 und mehr Fr. per Monat. Es ist nicht die Stellung einer Lehrerin oder Gouvernante vom Fach, sondern diejenige einer gebildeten Kammerfrau, die keine besonderen Ansprüche an gesellschaftliche Gleichberechtigung mit der Herrschaft macht, die aber einer sehr guten Behandlung versichert sein kann. [FV 368]

Eine in der Hauswirtschaft und im Geschäft vielseitig praktisch erfahrene Witwe, gewissenhaft in Ausführung ihrer Pflichten, sparsam und thätig, sucht Stellung als Haushälterin, wo sie nebenbei auch in einem Geschäft thätig sein könnte. Die Suchende ist auch in schriftlichen Arbeiten bewandert und ist der deutschen und französischen Sprache mächtig. Beste Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Sch 354 FV befördert die Expedition d. Bl. [FV 354]



Sterilisierte Alpenmilch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **beste und einfachste Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [258]
In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.

Erprobteste und bestbewährte

Kindermilch.

Kleineres Strickereigeschäft zu verkaufen

in einem Städtchen der deutschen Schweiz mit guten Bahnverbindungen. Spezialität: **Unterkleider.** Neue Maschinen, sowie neueste helle Arbeitslokale. [312]

Sehr geeignet für **Frauenzimmer** mit Kenntnis der Strickereibranche und kleinem Kapital. Günstige Kaufbedingungen. Offerten unter Chiffre Z 1029 Q an **Haasenstien & Vogler, Basel.**

Töchter-Pensionat Ray-Moser

in Fiez bei Grandson

könnte Ende April oder Anfang Mai wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderierte Preise. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an [171] (F 2994 Z)

Mme. Ray-Moser.

Institut f. junge Leute

Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. — Sommersemester: 26. April 1897.

271] (T 101L)

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Madame Dedie-Gossin

in Corcelles (Berner Jura) könnte wieder aufs Frühjahr einige Töchter in ihr Pensionat aufnehmen. Bestens empfohlen von den Herren Prediger Schrenk in Barmen, Pfarrer Ecklin und Stadtmissionar Lutz in Basel. [311]

ROSEN

Brasilien etc. Katalog kostenfrei.

enorme Vorräte, 2400 Sorten, bei **Souper & Notting in Luxemburg** (Grossherzogtum). **Hoflieferanten v. Luxemburg, Holland, Schweden,** [310]

Als Stütze der Hausfrau oder als Stellvertreterin derselben sucht ein stilles, bescheidenes Fräulein, gesetztes Alters, einen passenden Wirkungskreis.

Offerten unter Chiffre A H 299 befördert die Exped. d. Bl. [FV 299]

Einem starken, gesunden Mädchen vom Lande wäre Stelle offen in einem bessern Restaurant im Waadtlande. Eine brave Tochter könnte unter der Anleitung einer braven, tüchtigen Hausfrau die Hausgeschäfte und das Kochen gründlich erlernen. Bei gutem Willen und eigenem Fleiss ist die französische Sprache leicht zu erlernen und würde bei zusehendem Charakter und befriedigenden Leistungen eine Entschädigung von 100 Fr. fürs Jahr verabreicht. Gute Aufsicht und familiäre Behandlung wird zugesichert, dagegen wird nur ein einziges, stilles Wesen berücksichtigt. Offerten unter Chiffre K 369 befördert, wenn Frankatur beigelegt ist, die Expedition d. Bl. [FV 369]

Eine bescheid., bestempfohlene, junge Tochter von taktvollem Benehmen und gediegem Charakter, sucht Stelle zur Beaufsichtigung von Kindern oder als Stütze. Offerten befördert die Expedition d. Bl. [FV 373]

Eine in jeder Beziehung durchaus tüchtige Witwe sucht Vertrauensstellung in einem grossen Haushalt oder zur Besorgung eines Geschäftes. Referenzen und Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre F V 356 befördert die Expedition. [FV 356]

Für ein 19 1/2-jähriges Mädchen vom Lande, kräftig, arbeitsgewohnt und arbeitswillig, wird bei einer tüchtigen Hausfrau Stelle gesucht, wo es seine Kenntnisse in der Hausarbeit vermehren könnte. Das Mädchen versteht einfach zu kochen, zu nähen und zu glätten. Bei zweckmässiger Unterkunft, gründlicher Anleitung und Ueberwachung wird nur ein kleiner Lohn beansprucht.

Offerten, denen die Frankatur zur Uebermittlung beigelegt ist, befördert die Expedition. [FV 353]

Ein treues, bescheidenes Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, findet Stelle in einer Familie von nur drei Personen. Gute Behandlung und guter Lohn nebst bester Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. [345]

Eine gutgeschulte, bescheidene junge Tochter, die sich an ihrer ersten Stelle sehr gut bewährt hat, sucht Stelle als Volontärin in die französische Schweiz, sei es zur **Mithilfe** im Haushalt, in einem Ladengeschäft oder zur Beaufsichtigung von Kindern. Die Tochter ist gut erzogen und arbeitsam und würde ihr Bestes tun; doch müssen solche Offerten abgelehnt werden, wo der jungen sechzehnjährigen Tochter zugemutet würde, als Magd einen Haushalt allein zu besorgen. Treue Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit sind garantiert. Offerten unter FV 248 befördert die Expedition d. Bl. [FV 248]

Eine junge **Tochter** aus sehr guter Familie mit vorzüglicher Schulbildung, musikalischen Kenntnissen, der französischen Sprache mächtig, in der Damenschneiderei und allen übrigen Handarbeiten gründlich unterrichtet, sucht passende Stelle. Offerten befördert die Expedition d. Bl. [348]

Offene Stelle
für ein 17—20-jähriges Mädchen, welches geneigt wäre, das Glätten zu erlernen. Lohn nach Uebereinkunft. Leumundzeugnisse erwünscht. Offerten befördert die Expedition. [349]

Gesucht:
für sofort eine **Lehrtochter** zur Ausbildung; eine ältere Person, welche gut nähen kann, und eine, die gut auf Nähmaschinen nähen kann. [367]

Mme. Weber-Frey
Damenschneiderin, Bern. (B2109)

Lehrtochter gesucht.
Ein anstelliges, wohlgezogenes Mädchen kann die Damenschneiderei gründlich erlernen bei [359]
Rosa Hegi, Burgdorf
Schmiedengasse 69.

Gesucht:
in eine Privatfamilie eine gebildete **Tochter** aus guter Familie zur vollständigen Besorgung und Ueberwachung von 4 Kindern im Alter von 1½ bis 10 Jahren. Eine Kindergärtnerin wird bevorzugt. Gehalt Fr. 20—25 p. Monat. Freundliche Behandlung und Familienanschluss wird zugesichert. Eintritt so schnell wie möglich. Offerten unter Chiffre H W 355 an die Exped. [355]

Gesucht:
in ein Modengeschäft St. Gallens eine **Tochter** zur Ausbildung, sowie eine ordentliche **Lehrtochter**. [371]
Geil. Offerten unter Chiffre X 1010 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Für Ladentöchter.
Eine selbständige Ladentochter mit guten Referenzen findet dauernde Stellung am Vierwaldstättersee. Gute, familiäre Behandlung. Sich zu melden bei der Expedition d. Bl. [340]

Volontaire.
On demande une jeune fille désirant apprendre le français pour s'aider dans un ménage soigné. S'adresser à Madame Rebmann, Rue du Parc 10, La Chaux-de-Fonds. [339]

Volontär (OF 1114)
gesucht Anfang April in christl. Familie bei Kindern, klein. Lohn u. franz. Stund. Chaux-de-fonds bei Hrn. Bernard Bonsack. [344]

Eine brave Tochter wünscht bei einer tüchtigen **Weissnäherin** in die Lehre zu treten. Schriftliche Anfragen sub Chiffre K 1211 cZ an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Für Eltern.
Junge Töchter, welche gleichzeitig mit der französischen Sprache das Nähen und das Zuschneiden erlernen wollen, finden gute Pension und sorgfältigen Unterricht nebst angenehmem Familienleben bei den Schwestern Rogival in Chatillens (Vaud). Pensionspreis 30 bis 35 Fr. per Monat. Referenzen: Herr Pfr. M. Vermeil in Oron (Vaud). [343]

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachtschische mit Marmorplatte, 1 zweipolstige Waschkommode mit Marmorausatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelständer mit Krystallglas, 2 Pfläsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 750.—.

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrstrich, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleum-teppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 600.—.

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquetteaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salonisch, 1 Silberständer, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, 1 Salonteppeich, Pfläsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, Fr. 835.—.

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig in Eichenholz furniert.

Permanente Ausstellung 20 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

A. D. AESCHLIMANN

Schiffstraße 12, Zürich. [73]

Haushaltungsschule

von [360]

Frau Prof. Gunzinger und Töchter, Solothurn.

Beginn des 5. dreimonatlichen Kurses Montag den 26. April 1897.

Franz Carl Weber

62 Bahnhofstr. Zürich Bahnhofstr. 62.

Spielwaren. [347]

Specialität!

Grosse Auswahl!

Koch- und Haushaltungsschule

zugleich Gesundheitsstation

im Schloss Ralligen am Thunersee

empfohlen durch den gemeinnützigen Verein der Stadt Bern. Zweiter Frühlingskurs vom 19. April bis 30. Juni. Kursgeld Fr. 200—250, je nach Zimmer. Sommerkurs vom 8. Juli bis 15. Oktober. Kursgeld Fr. 300—400, je nach Zimmer. Prospekte und Verzeichnisse der bish. Schülerinnen stehen zu Diensten. [358] (OH 9804) **Christen, Marktasse 30, Bern.**

Knabeninstitut Schmutz-Moccand

in ROLLE am Genfersee, Kt. Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und kaufmännische Fächer. Sorgfältige Erziehung und mässige Preise. Zahlreiche Referenzen in der Stadt St. Gallen und im übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich geil. an den Direktor (H c 1710 L) [233] **L. Schmutz-Moccand.**

Versäumen Sie ja nicht, einen Versuch mit (H 2008 Q) [115]

Okic's

WORISHOFER

Tormentill-
Seife

zu machen. — Beste Toilette- und Heilseife! Aufsehen erregende Erfolge bei Hautkrankheiten! Unentbehrlich für Personen mit reizbarer und empfindlicher Haut. — Ueberall zu haben à 60 Cts.

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.

Herbst- und Winterstation für Erholungsbedürftige.

Koch- und Haushaltungskurse.

Der nächste Kurs von 8 Wochen beginnt den 1. Mai. (H 18 G) [69]

Rein
ohne jede Beimischung
zu gebrauchen!

Homöop. Gesundheits-Caffee
nach **Dr. F. KATSCH**, ächt
wenn mit Marke KAFFEEMÜHLE und FIRMA

Reinhold Frank & Söhne
Lehrungstr. 11, Basel, Schweiz
Luzern, Kempten, Kempten, Agram, Böhmen
zu haben in den APOTHEKEN u. SPEZIEREIEN, HDLGN.

Magen haben, ebenso für Herz- und Nervenleidende, als ein besonders wertvolles Nahrungsmittel. — Mit Zusatz von Milch und Zucker gibt dieser Gesundheitskaffee ein Getränk, dessen Wohlgeschmack von einem and. Surrogat-Kaffee nicht erreicht wird, und welcher daher einen vollst. Ersatz für ind. Bohnenkaffee bietet.

Bonne-Gesuch.

Suche zu meinen drei Kindern im Alter von 6—13 Jahren eine **Tochter** nicht unter 25 Jahren, die entsprechende Erziehung genossen und wenn möglich etwas französisch spricht, die selbständig dem kleinen Haushalt vorstehen kann und mit den nötigen Handarbeiten vertraut ist. Eintritt Ende März. Referenzen, nebst Photographie mit Altersangabe erbitte an **L. Degenmann, Kur-saal, Montreux.** [331]

Gebildete Tochter aus angesehenen Familie, 24 Jahre alt, im Hauswesen durchaus bewandert, sucht per künftigen Mai Stelle, vorzugsweise als [376]
Vorsteherin
in feinem Haushalt. Offerten unter Chiffre O 1064 Y an Haasenstein & Vogler, Bern.

La Bergeronnette

(OF 610) **LAUSANNE.** [215]
Gut empfohlenes Pensionat für junge Mädchen, die in der französischen und englischen Sprache sich gründlich ausbilden oder die städt. höhere Töchter-schule besuchen wollen. Familienleben. Haus in freier, schöner Lage mit Garten und Tennis. Referenzen in Lausanne durch Mr. le pasteur Dupraz, Avenue de Villamont, oder die Vorsteherinnen, in Zürich durch Orell Füssli-Annoncen.

Pension

finden junge Töchter, welche die französischen Schulen besuchen wollen, in Neuchâtel bei einer honetten Familie. Angenehmes Familienleben, gute Kost, schöne Zimmer zugesichert. Piano zur Verfügung. Wegen Erkundigungen kann man sich an die Eltern von dagewesenen Töchtern wenden. Pensionspreis 60 Fr. monatlich. Offerten sind zu richten sub H c 2570 N an Haasenstein & Vogler, Neuchâtel. [375]

Institution Pestalozzi

Chateau de la Rochette

Moudon (Waadtland).

Gründliche Ausbildung in der französischen, sowie modernen Sprachen und Wissenschaften, Musik und Malen, Kurse in Zuschneiden, Lingerie, Stickerei, Hausführung, sowie Kochkunst. Französ., engl., sowie italienische Lehrerinnen im Hause. (M 5476 Z)
Prospekte, sowie Auskunft erteilt [133] Die Direktion.

Pensionnat de demoiselles

Les Bergières, Lausanne.

Education et instruction très soignées. Excellentes références. (H 2065 L) [266]
Directrice Melle. C. Weuve.

Prakt. Töchter-Institut

Campagne Renens sur Roche

près Lausanne. 266
Anfang Mai Beginn des neuen Kurses. Prospekt und Referenzen stehen verehrl. Eltern zur Verfügung. [372]

Haushaltungskurs in Schiers.

Vom 1. Mai bis 1. August wird ein zweiter Kurs abgehalten über sämtliche **Haushaltungskunde** und **Handarbeiten**, inbegriffen **Damenschneiderei** und jede **Flickarbeit**. Lehrgeld, Kost und Logis für 3 Monate Fr. 90.— für ein ganzes Jahr Fr. 300.—. Auskunft erteilen die Kursleiterinnen: **Ch. Masfeldt und M. Pahl.** (H 347 Ch) [357]

Pensionnat de jeunes demoiselles Auvernier (Neuchâtel).

Français, anglais, musique, etc. etc. Belle contrée salubre. Vie de famille. Pour références et prospectus, s'adresser à la directrice [361]
M. Schenker.

Marktgasse 52
Bern.

AU BON MARCHÉ

Inhaber:
A. Lanterburg
Sohn.

Empfehl auf die Frühjahrs-Saison sein neu assortiertes Lager sämtlicher Nouveautés zu besonders vorteilhaften Preisen in reichhaltigster, gediegener Auswahl von

Kleider-Garnituren

Jais- und matte Passementerie.
Figaro-Jäckchen in jais, matt und Spitzen.
Ceintures suissesses, matt und jais.
Schwarze und farbige Galons.
Abgepasste Garnituren, matt und jais.
Grosse Fantaisie- und Perlmutter-Knöpfe.
Oliven, viereckige, Garnierknöpfe.
Seiden- und Samitband, alle Farben.
Futterstoffe, grösste Auswahl, 25 Cts. bis Fr. 1.50.

Schwarze und farbige Seidenstoffe.
Englischer Krepp für Trauer.
Seiden-Samt, Velours du Nord.
Satin merveilleux, Surah.
Nacken-Rüschen, Spitzen-Kragen.
Spitzen, stets Eingang von Neuheiten.
Valenciennes, Malines, Guipure.
Echte Rosshaarstoffe, fibre chamois.
Sämtliche Fournituren in besten Qualitäten.

Gros!

Auf Ostern: Schwarzseidene und Glacé-Handschuhe.

Détail!



Kinder sollten nie

geistige Getränke, auch keine aufregenden, wie Thee, Kaffee erhalten. Namentlich der letztere ist wegen seines Giftgehaltes schädlich für Magen und Nerven. Ein vorzüglicher Ersatz für Bohnenkaffee, aber auch zugleich ein ausgezeichnete Zusatz zu demselben, der als solcher die gesundheitsschädliche Wirkung des Bohnenkaffees abschwächt, ist Kathreiner's Malzkaffee. Dieses Fabrikat, hergestellt aus eigenartig präpariertem Malze, das nach patentiertem Verfahren mit Extracten aus dem Fleische der Kaffeebohne imprägniert wird, und dadurch Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees übernimmt, wird von Autoritäten der Wissenschaft als hygienisch wertvoll empfohlen. Kathreiner's Malzkaffee kommt nur ächt in plombierten Packeten mit der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“ in den Handel.

(351) (8208 Y)

Bergmanns

Lilienmilch-

Seife

(H 1215 Z)

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toiletteseife.

Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.

Man achte genau auf die Schutzmarke: **Zwei Bergmänner** und auf die Firma:

BERGMANN & Co., ZÜRICH.



Für Anfang Mai sind bei Frau Pfarrer Virieux in Crassier sur Nyon, Waadt, noch zwei Plätze für

Töchter

(136)

besserer Stände frei. Stunden im Französischen etc. Mütterliche Pflege. Referenzen von früher. Pensionärinnen.

Pension und Haushaltungsschule

de Mmes. Cosandier

(293)

Landeron, Neuchâtel.

Prächtige Lage. Studien in franz. und engl. Sprache. Musik. Handarbeit. Ausbildung im Kochen, Theorie und Praxis. Prospekt. Referenzen: Mme. Brack, Aarau; Wolmar, Murten. (H 1971 N)

Telephon!



Prompte
Zusendung ins Haus!

**Sommersprossensalbe
Sommersprossenseife**

**Dr. Kummerfelds
Waschwasser und -Seife**

bei Unreinheiten des
Teints, Mitesser, Hitzblattern, rote Flecken, gewisse Arten von Flechten und Ausschlägen.

Sandmandelkleie

Vinaigre de toilette

feine, preiswürdige Marken
Seifen, Parfums, Eau de Cologne, Sachets und Violet-Powder, Atkinsons

Lanolin-Crème

Pâte Hausmann

(370)

Myrrhen-Crème-Simon

C. Fr. Hausmann

Hochapotheke, St. Gallen.

Auszeichnungen

für Präparate eigener Fabrikation:
Zürich, Paris, Genf.



Pedrucci & Kiebler

Nelkenzüchtere

Poschiavo (Graubünden).

Specialität:

(120)

Riesen-Nelken.

Beschreibende und belehrende Kataloge stehen gratis und franko zu Diensten.

Weisse baumwollene Strümpfe

werden garantiert echt diamantschwarz gefärbt per Paar à 50 Cts. bei

Georg Pletscher
chemische Wäscherei, Kleiderfärberei
in Winterthur.

(335)

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO

(H 308 Z)

(35)

Roch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 3.

März 1897

Junggesellen- und Touristen-Rochbuch.

Im Verlag von Braun u. Schneider in München ist, zu dem außerordentlich billigen Preise von nur 2 Franken, ein sehr hübsch ausgestattetes Werklein erschienen, das in der ganzen Kochbuchlitteratur ein Unikum sein dürfte. Es betitelt sich: „Junggesellen- und Touristen-Rochbuch“ und ist, trotzdem es sich an die unverheiratete Männerwelt richtet, von einer Dame in ebenso geistreicher, als origineller Art abgefaßt. An Stelle einer trockenen Aufzählung von Rezepten kleidet die Verfasserin jeden Abschnitt ein mit humorvollen Bemerkungen, auch kleinen, gelungenen Erzählungen, die der witzigen oder satirischen Spitze oft nicht entbehren, und versteigt sich sogar zu nicht übeln Knittelversen. Hier eine Probe, die Einleitung zu den Frühstückstränken, Kaffee, Thee, Chokolade und Cacao:

Fr ü h s t ü c k.

Die Sonne geht pünktlich nach dem Kalender auf; der Hahn kräht, wann's ihm in der Naturgeschichte vorgeschrieben ist und die Laternen löschen morgens ebenso tarifmäßig aus, wie die Nachtschnellzüge pünktlich oder mit fahrplanmäßiger Verspätung eintreffen. Nur des Junggesellen, wie des Löwen Erwachen, ist etwas unsicheres und hängt von tausenderlei Nebenumständen ab. Ob's im Club abends fidel war oder langweilig, ob man mit Glück oder Mißerfolg Scat gedroschen, ob die Bowle gut ausfiel oder verdarb, ob man vom großen Los geträumt oder der unbezahlten Schneiderrechnung — kurzum, das Mannigfaltigste wirkt auf Zeit und Stimmung, in der man erwacht.

Da ist's für die sorgsamste Hausfrau äußerst schwierig, was für ein Frühstück und wann sie es bereit stellen solle und der verehrliche Junggeselle fertigt es am besten selbst.

Daß aber auch die Hauptsache in diesem Büchlein nicht vernachlässigt ist, die Rezepte nämlich, das mögen folgende Proben beweisen:

Deutsches Beefsteak.

Gehacktes Ochsenfleisch mit gleichviel gehacktem Schweinefleisch gemengt — was man schon in diesem Zustande beim Metzger haben oder sich dort bestellen kann — wird angenehm gesalzen und gepfeffert, eventuell auch mit etwas feingeschnittener Petersilie und Zwiebel gemischt, zu schönen, runden, gut fingerdicken Beefsteaks geformt und wie solche in Butter gebraten. Die Brühe wird entfettet, ein paar Eßlöffel voll Bouillon oder Wasser mit Maggis Suppenwürze dazu gegeben, dies aufgekocht und über das Beefsteak gegossen. Bratezeit 8 Minuten unter öfterem Wenden.

Sauce béarnaise.

Fünf Eßlöffel voll Weißwein, zwei Eigelb, zwei Kaffeelöffel Maggis Suppenwürze, etwas Citronensaft, ein Eßlöffel Estragon-Essig, etwas Muskatnuß, feingehackte Zwiebel und Petersilie, eine Prise Salz und eine solche weißen Pfeffers, wird mit einem eigroßen Stück Butter in einem Porzellantöpfchen, das man in leichtkochendes Wasserbad stellt, fein dicklich abgerührt.

Schweinsnieren

suche man nur von einem jungen Tiere zu bekommen, ziehe ihnen das Häutchen ab, schneide sie feinblättrig auf, lasse in einem Stückchen frischer Butter etwas fein gehackte Zwiebel gut erhitzen und röste darin die mit einer Prise Salz und weißem Pfeffer bestreuten Nieren nur einige Minuten, sie dabei fleißig wendend. Dann gebe man einen Kaffeelöffel voll Maggis Suppenwürze und etwas Citronensaft oder einige Tropfen guten Essig dazu und schwenke sie nochmals gut durcheinander. Man genieße sie sofort; bei der geringsten Verzögerung werden sie hart wie das Herz einer Kofette und trocken wie der Schlund eines Studenten in der Sahara.

Diese wenigen Bruchstücke genügen, um zu zeigen, daß das Büchlein sich ganz von selbst empfiehlt.

Eier.

Die Küche verwendet die Eier von Hühnern, Gänsen, Enten und noch von manchen anderen Vögeln, dann auch gewisse Fisch- und Amphibieneier. Als eine sehr große Delikatesse werden in neuester Zeit die Kiebitz- und Krähen- und Enteneier betrachtet und — schwer bezahlt, namentlich von den Reichtagsabgeordneten. Außerdem verspeißt der Mensch noch Eier vom Raiman und von verschiedenen Schildkröten. Die wichtigsten Eier aus dem Fischreich sind unstreitig der Caviar, welches Wort ein Feinschmecker nur mit Ehrfurcht ausspricht. Es ist aber der Caviar

in der That auch ein Restaurationsmittel ersten Ranges. Zu alledem hat er noch einen sehr hohen Nährwert; steht hierin wohl neben dem Hühnerei. Die edelste Sorte ist der russische, aus Astrachan und aus der Krim, kleine, schwarzliche Beeren, von der Größe des Coriandersamens. Außerdem wird aber in Deutschland, Frankreich und Italien der Rogen (Eier) von verschiedenen Fischen zu Caviar fabriziert. — Aufbewahrung im Eiskeller dringend nötig, da er sehr bald verdirbt; schimmeliger Caviar bewirkt Magen- und Darmkatarrh.

Folgendes sind die Kennzeichen der frischen Eier:

1. Die Eierhändler sehen gewöhnlich auf kein anderes Zeichen, als auf das Durchscheinen. Sie setzen sich in einen dunklen Gang und halten ein Licht hinten an das Ei. Nur frische Eier sind transparent.

2. Frische Eier sind spezifisch schwerer, als das Wasser; ein Ei, das über acht Tage alt ist, sinkt schon nicht mehr unter.

3. Ein frisches Ei gibt an beiden Enden der anleckenden Zunge das Gefühl von Kälte.

4. Ein gutes Ei schwappt nicht.

5. Wenn man frisch gelegte Eier in kochendes Wasser bringt, so bekommen sie Sprünge, später kommt dies nicht mehr so leicht vor.

6. Eine gewandte Köchin braucht alle diese Kennzeichen nicht; sie riecht einfach daran. Der Geruch eines faulen Ei's ist unvergeßlich; er rührt her von dem bekannten Schwefelwasserstoff, der sich noch bei vielen anderen Naturereignissen bemerkbar macht. Die Konservierung der Eier macht viel zu denken, noch immer ist die Methode nicht gefunden, welche keine Mängel hat. Es handelt sich darum, zu verhüten, daß durch die Poren der Schale Luft eindringt. Am häufigsten ist das Einlegen der Eier in Kalk. Dies schützt allerdings vor Fäulnis; allein das Eiweiß der auf solche Art konservierten Eier läßt sich nicht zu dem in der Küche oft so nötigen Schaum schlagen und die Schalen springen gern im kochenden Wasser. Die Aufbewahrung in Salzwasser hat den Nachteil, daß die Eier einen widerlichen Geschmack bekommen. Zweckmäßiger sind Asche, Sägespähne, Spreu und ähnliches, doch trocknen die Eier schneller aus, als im Kalk und halten überdies nicht so lange. Weniger bekannt ist, daß man die Eier durch einen Ueberzug mit Leinöl sehr lange gut erhalten kann. Der Schutz, den eine Oelschichte gewährt, ist zwar nicht so gründlich, wie jener der Kalkdecke, allein das Verfahren ist viel einfacher und hat weniger Einfluß auf den Geschmack der Eier.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Eier schneller verderben, wenn man sie auf dem gleichen Flecke liegen läßt; sie müssen innerhalb acht Tagen mindestens einmal gekehrt werden. Auf trockenem Stroh halten

sie sich am besten. Jedenfalls muß der Ort, wo die Eier aufbewahrt werden, trocken sein.

Die einfachsten Eierspeisen sind rohe, weichgesottene, wachsweiße und harte Eier. Da die rohen Eier vielen widerstehen, so schlägt man sie mit Salz und Pfeffer oder mit gestoßenem Zucker zu Schaum. Für Magenranke ist es zuträglich, das Ei in einem Glas Wasser zu verrühren.

Um Eier weich zu sieden braucht es drei Minuten Kochzeit, für wachsweiße 4 Minuten, für harte 5 Minuten. Zu bemerken ist, daß durch die Poren der Eierschale immer etwas Eiweiß aus und dafür Kochwasser eintritt. Es ist deshalb zum Sieden nur reines Wasser oder Fleischbrühe zu nehmen. Werden Eier in der nächsten besten Brühe, die man gerade hat, gekocht, so nehmen sie den Geschmack derselben an. Auch sollten reinlichkeitshalber alle Eier, die man sieden will, vorher rein gewaschen und abgespült werden. Zum Sieden darf man die Eier nicht plötzlich ins kochende Wasser legen, weil sonst die Schalen springen. Es empfiehlt sich, die hartgesottenen Eier aus dem kochenden sofort ins kalte Wasser zu bringen, sie lassen sich dadurch leichter schälen.

Den ersten Rang unter den Eierspeisen behaupten die verschiedenen Arten von Rühreiern. Sie sollen nur aus Eiern und ein wenig Milch bestehen und dürfen für Magenranke nur in einer mäßigen Menge von Butter gebacken werden. Man achte darauf, daß sie eine lockere cremartige Masse darstellen und daß die Oberfläche nicht dunkel, sondern gleichmäßig lichtbraun wird. Die feinere Küche verwendet dazu verschiedene pikante Dinge: Schinken, geräucherten Lachs, Trüffeln, Sardellen, Sauerampfer u. s. w. Kleine Quantitäten von diesen Dingen verbessern den immerhin etwas faden Geschmack der Eier sehr und fördern auch die Verdauung; weitaus in den meisten Fällen wird aber damit so verschwenderisch verfahren, daß die Speise nur noch robusten Mägen zusagt. Eine besonders gute Eierspeise wird nach folgendem Rezept hergestellt. Nimm auf die Person 2 Eier, verrühre sie kalt in ein Casserole, mische ein Drittel geriebenen Emmentalerkäse, ein Sechstel süße Butter und auf jedes Ei, das genommen wurde, einen Eßlöffel voll Milch dazu (manche nehmen statt Milch ebensoviel weißen Wein). Die Pfanne wird auf ein lebhaftes Feuer gesetzt und unter beständigem Umrühren so lange darüber gelassen, bis das Eiweiß zu zerrinnen anfängt. Dann nimmt man die Speise schnell vom Feuer weg, damit sie nicht zu stark gerinne und würzt mit Pfeffer. (Salz ist nicht nötig, da der Käse der Fondue schon genügend Salzgeschmack verleiht. Vor dem Anrichten müssen Platte und Teller erwärmt werden.

Eier in Bratensauce ist eine sehr zuträgliche und wohl-
schmeckende Speise, die man trotzdem nur selten serviert bekommt. Die
mit Fleisch-Extrakt gekräftigte Bratenbrühe eignet sich hierzu am besten.
Omeletten, welche nur aus Eiern und Milch gemacht werden, mit einem
Zusatz von Zucker sind als Krankenspeise geeigneter, als jene mit Mehl
bereiteten.

Spiegeleier (Ochsenaugen) genießt man häufig zu hart, indem
man sie in dem heißen Casserole austrägt, in welchem sie auf dem
Feuer waren, und in dem sie auf dem Tische noch weiter kochen, ob-
schon sie beim Wegnehmen schon hart genug waren. Das Eiweiß darf
nicht vollständig geronnen sein, sonst ist es schwer verdaulich.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Apfelstrudel. Man vermischt $\frac{1}{2}$ Liter, ca. 300—400 Gramm ge-
siebtes Mehl mit einem Ei, einer Prise Salz und einer halben Tasse
lauwarmem Wasser, verarbeite den Teig kräftig bis er Blasen wirft
und lasse ihn auf dem Teigbrett unter einer gut erwärmten Schüssel
 $\frac{1}{2}$ Stunde ruhen. Inzwischen werden zwei Brödchen gerieben, 4—5
Äpfel geschält und in kleine Scheibchen geschnitten. In zerlassener
Butter oder gutem Fett wird dann das geriebene Brot leicht geröstet,
die Äpfel, reichlich Zucker, etwas gestoßenen Zimmt und einige Gramm
Rosinchen darunter gemischt. Nun wird ein Tischtuch ausgebreitet und
mit Mehl bestreut. Der Teig darauf ganz dünn ausgezogen, es darf
aber keine Löcher geben; dann bestreicht man den Teig leicht mit guter
zerlassener Butter oder mit Rahm, streut Brod und Äpfel gleichmäßig
darauf und einige kleine Stückchen Butter darunter — beliebig auch
etwas gehackte Mandeln und geriebene Zitronenschale; diese beiden
Sachen dürfen auch weggelassen werden. Jetzt hebt man das Tuch auf
einer Seite mit beiden Händen in die Höhe, rollt so den Teig leicht
zusammen, bringt ihn schneckenförmig in das bestrichene Blech, bestreicht
denselben mit Ei und backt ihn im Ofen $\frac{3}{4}$ Stunden schön gelb. Man
kann auch, wenn man sieht, daß der Strudel bald gebacken ist, eine
Tasse mit Zucker und Ei verklopfte Milch zugießen und mit fertigkochen
lassen, wodurch er noch etwas saftiger wird.

*

Leichtes Rezept für Risotto. Ein Ei groß Butter (oder Mark),
eine mit Nelken bestochene mittelgroße Zwiebel und 8 handvoll gut
erlesenem Reis von bester Sorte wird 2—3 Minuten auf leichtem
Feuer gedünstet. Man sehe, daß man immer reichlich Butter habe und
der Reis nicht trocken geröstet werde — dann gieße man eine Tasse

heiße passierte Bouillon unter fleißigem rühren zu und dann allmählich wird so viel Fleischbrühe nachgegossen, als der Reis zum gar werden absorbiert. Gegen das Ende hin sei man ja vorsichtig und gieße nicht zu viel Flüssigkeit nach. Gleichzeitig wird auch etwas aufgelöster Safran und das nötige Salz darunter gemengt. Besser ist es, wenn die Bouillon gesalzen und kräftig ist; dann wird natürlich kein Salz mehr zugegeben. In 15—20 Minuten sollte der Reis gar sein (er darf nicht verkochen); dann wird noch 2—3 handvoll fein geriebener Parmesankäs ganz leicht darunter gerührt, die Zwiebel entfernt, der Reis gleich angerichtet und sofort serviert. Man beachte, daß man den Reis gerade zur rechten Zeit über Feuer stellt; er darf nicht länger als nötig kochen und soll sofort serviert werden.

*

Eingemachte Erdbeeren. Die sauber verlesenen, frisch gepflückten Früchte werden ungekocht in die zum Einmachen bestimmten Gläser oder Büchsen gefüllt. Der für das Quantum der Früchte erforderliche Zucker wird geläutert und wenn er erkaltet ist, über die Früchte gegossen. Die Gefäße werden luftdicht verschlossen. Auf diese Weise eingemachte Erdbeeren behalten Form und Farbe und Aroma, so daß sie aussehen und schmecken wie frisch gepflückt. Sie halten sich auch sehr lange.

*

Billige Suppe von Roggenmehl. Man setzt 1½ Kilo frische Knochen, auch Abfall von Fleisch, mit 5 Liter Wasser aufs Feuer, schäumt es sorgfältig, fügt dann ¼ Kilo gutes Roggenmehl und 1 Eßlöffel Salz hinzu; läßt dies zusammen 2 Stunden kochen, dann gießt man die Flüssigkeit durch ein feines Sieb, läßt noch einmal aufkochen und rührt sie vorsichtig mit dem Gelb von Eiern ab; je nachdem man die Suppe dick oder dünn liebt, kann man Wasser hinzuthun, nur muß es ordentlich damit aufkochen. Das angegebene Quantum reicht für drei bis vier Personen aus.

*

Salat aus Radieshienstengel. Diese Stengel bieten mit Pfeffer und Salz nicht nur eine recht schätzenswerte Beigabe zu Butterbrot, sondern sind auch als Salat zubereitet geradezu köstlich. Man entfernt die Blätter von den Stengeln, reinigt letztere sorgfältig und wäscht sie einige Mal in frischem Wasser. Dann werden die Stengel klein geschnitten oder auch fein gewiegt, etwas Salz daran gethan und, damit dieses durchziehe, etwa 1 bis 2 Stunden stehen gelassen. Kurz vor dem Genuß thut man Del und Essig, nach Belieben auch etwas Pfeffer, daran.

Froschsuppe mit Spargel. In 2 Eßlöffel geschmolzener Butter schmort man 1 Duzend sauber gepuhte Froschschenkel und ebensoviel in Scheiben geschnittene Champignons. Dann nimmt man die Froschschenkel heraus und schneidet sie in kleine Würfel. In der Butter schmort man noch 1 Eßlöffel feines Mehl mit etwas Petersilie, kocht mit Erbsenbrühe 1½ Liter Suppe davon, läßt das Froschfleisch darin aufkochen, würzt mit etwas Muscat und Salz und vollendet sie mit 1 Theelöffel in wenig Suppe aufgelöstem Liebig's Fleisch-Extrakt. Der Spargel wird ganz kurzgeschnitten in der Bouillon mit weichgekocht, die Suppe in Tassen gereicht.

*

Gebackenes Rindfleisch. Uebrig gebliebenes Rindfleisch wird in Scheiben geschnitten und etwas eingesalzen; dann werden 4 Kochlöffel Mehl mit 5 ganzen Eiern, etwas Salz, 2 Eßlöffel zerlassener Butter und der nötigen Milch zu einem glatten Teig angerührt, der etwas stärker als Pfannkuchenteig sein muß, damit er an den Fleischstückchen hängen bleibt, kehrt diese darin um und bäckt sie in der Pfanne auf beiden Seiten schön gelb.

*

Erbsen-Suppe. — Man nimmt ¼ Liter schöne große Erbsen, wäscht sie rein und setzt sie mit nicht ganz einem Liter reinem Flußwasser zum Feuer, wo man sie ganz weich kochen läßt. Hierauf läßt man ein Stück Butter heiß werden, thut in diesen einen Kochlöffel voll Mehl hinein, läßt es schön gelb werden; man gibt noch ein wenig klein geschnittene grüne Petersilie bei, läßt sie anlaufen, gießt die Brühe samt den Erbsen darauf und läßt sie gut versieden; dann schlägt man sie durch ein Sieb, gibt sie abermals in den Topf, salzt und richtet sie über gebackene Würfelbrotchnitte an.

*

Lungenstrudelsuppe. Die Kalbslunge wird 1½ Stunde mit Wurzelwerk gekocht und fein gewiegt. In einem Schmortiegel wird mit heißem Fett eine mit Petersilie fein gewiegte Zwiebel geröstet, die Lunge mit geriebener Semmel hinein gethan und wieder ½ Stunde geröstet, gepfeffert und gesalzen. Während die Masse erkaltet, rührt man von 500 Gramm Mehl, einem Ei, etwas Salz und lauem Wasser einen Teig, der sich dünn ausziehen läßt, streicht die Lunge auf denselben, rollt ihn zusammen, schneidet 10 Centimeter lange Stücke davon ab, drückt diese an beiden Seiten mit in Mehl getauchten Fingern fest zusammen und läßt sie in der Brühe, in welcher die Lunge gekocht wurde, ¼ Stunde lang kochen. Besser wird die Suppe, wenn man zum Aufkochen der Strudel reine Rindfleischsuppe verwendet.

Spinat. Nachdem derselbe gelesen und mehrere Male gewaschen ist, wird er in kochendem Wasser aufs Feuer gesetzt. Wenn er weich, gibt man ihn in einen Durchschlag, übergießt ihn mit kaltem Wasser, drückt ihn gut aus und hackt ihn fein. Jetzt gibt man ihn in bräunlich mit Butter geschwitztes Mehl und Zwiebeln, gießt Bouillon zu, reibt etwas Muskat und Salz daran und läßt ihn noch einige Mal aufstoßen.

*

Bierfleisch. Kalbs- oder Schweinscotelettes werden mit einfachem Braunbier übergossen, daß dieselben reichlich damit bedeckt sind; viel kleingeschnittene Zwiebeln, ein Lorbeerblatt, einige Gewürz- und Pfefferkörner werden beigegeben und nachdem das Fleisch weichgekocht ist, die Brühe etwas mit Kartoffelmehl verdickt. Man gibt Salzkartoffeln dazu.

*

Sauerampfer mit Toasteiern. Der Sauerampfer wird wiederholt in vielem Wasser gewaschen, weil er in der Regel sehr sandig ist, mit dem 3. Teil Gartenmelde gemischt, in Butter gedünstet, durch ein Sieb gerieben, mit 1 Theelöffel Weizenstärke bestreut, mit saurem Rahm, Fleisch-Extract oder Maggi's Suppenwürze, 1 Eidotter nebst Salz und 1 Prise Muscat aufgekocht und mit Toasteiern gereicht.

*

Französische Suppe mit Marksnitten. Geschabte Karotten, geschälte zarte Kohlrabis und Spargel werden in Scheiben geschnitten, Blumenkohl in kleine Köschen geteilt und alles mit Butter in zugedecktem Topfe $\frac{1}{2}$ Stunde gedünstet. Dann kocht man das Gemüse mit kräftiger, klarer Bouillon weich, giebt zuletzt einige Sellerieblättchen, Fleischklößchen und das nötige Salz hinein und serviert die Suppe in Tassen, mit Marksnitten daneben.

*

Erbsenpudding. Man lege einen Liter gelbe Erbsen am Abend in Wasser, koche sie andern Tags in weichem Wasser weich und treibe sie durch ein Sieb. Verrühre sie dann mit 60 Gramm geschmolzener Butter, etwas Salz, Pfeffer und zwei Eiern, binde sie in eine mit Mehl bestreute Serviette und lasse eine Stunde lang in siedendem Wasser kochen, löse den Pudding aus der Serviette und gebe Schweinscoteletten, Schinken und dergleichen oder auch nur eine Häringsauce dazu.

*

Vorsicht mit Petrol in der Speisekammer. Man achte sorgfältig darauf, daß keine Petrolflasche oder -Kanne je in Räumen verwahrt werde, wo auch Speisen aufgestellt sind, da die meisten Speiseresten, namentlich auch Bouillon und frische Butter sofort den Geruch des Petrols aufnehmen und ungenießbar werden.